Mietpianos
Ibach,
Düsseldorf,
Schadowstr. 52.

Waschmaschine mit Feue-
rung zu verkaufen.
Sternstraße 55.

achtung.

Bättgen b. Neuß
ber 9000 Morgen soll in
922 bis einschl. 31. März

er., nachm. 5 Uhr,
Kirchen hierselbst ver-

en, Feldhühner, Fasanen

recke Hagen—Düsseldorf—
Neuß—Viersen) liegen im
iefbahn ist die Jagd in
Bahnhöfen Neuß und
einer halben Stunde zu

n sind bei mir einzusehen
en eine Gebühr von 7½
ark für die Bedingungen

921.
tens, Bürgermeister.

dopp. gek.
Leinöl
äussersten Tages-
preis sowie
Farben
Lacke
Pinsel
e sonstigen
Artikel
lt
tus-Drogerie
n. Walge
rstr. 61
547.

ender.
Münsterpfarre. Die
dringenden Gründen
werden.
Münsterpfarre Neuß.
hr in der Kapelle des
ions-Andacht mit Vor-
en.
Karlen. Heute abend
Beppekus, Kapitelstraße
fang 7½ Uhr.
inglings-Kongregation
Antreten der älteren
iter, um an der Ver-
ittelstr., teilzunehmen.

r. Siepe
Zollstr.
Verreist.

u. Wiederverkäuf.
en zu Fabrikpreisen
rren, Zigaretten
h- u. Kautabake
ender Firmen bei
. Schlesser, Neuß,
Zollstraße 25.

hneraugen

Sie sicher los durch
neraugen-Lebewohl
ut a. d. Fußsohle
t Lebewohl-Ballen-
Kein Vertrieb. u.
. a. Strumpf. In
len und Apotheken.
el 2 und 3 Mk.
Mobis, Niederst. 25.
Papst, Crefelderstr.
Wirtz, Zollstr. 10.

ere gebrauchte
Sofas
verkaufen.
Mühlenstraße 36.

tag nachm. ein kl.
weiß fleckiger Hund
n. Gegen Beloh-
zugeben Holzheim,
aße Nr. 47.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 58.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 160 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Freitag, 15. Juli 1921 (Gumbert) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Weg mit den Sanktionen! — Beinchenstellen im Landtag.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 15. Juli. Wie der Vorwärts erfährt, ist zwecks Erfüllung des Ententeultimatums die Waffenschule in Wünsdorf bei Berlin, in der augenblißlich der zweite Jahrgang ausgebildet wurde, aufgelöst worden.

Vom Hunsrück, 12. Juli. Die Futternot in der Hunsrückdörfern gibt zu ernsten Befürchtungen Anlaß. Die Heuernte ist nunmehr beendet, brachte den kleinen Bauern eine Drittelernte, den besseren Bauern, die ja gewöhnlich bessere Wiesen haben, bis Zweidrittelernte. Fast in allen Fällen ist der Viehbestand größer als in andern Jahren. Weil die Viehpreise gefallen sind, will jeder sein Vieh halten, bis es wieder mehr gilt. Nur wenige Verständige verkaufen lieber ein Stück Vieh, als es halb verhungern zu lassen. So kommt es, daß die Pachtpreise für Wiesen und Futterpreise sehr hoch sind, so daß man auf einen Kuhwagen mühelos für 1000 Mark und mehr Heu laden kann. Daß bei solchen Preisen bei dem, der sein Futter ganz oder zum großen Teil pachten muß, „das Vieh sich selber frißt", kommt anscheinend wenigen zum Bewußtsein.

Preußischer Landtag.

Berlin, 14. Juli. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Spezialdebatte über die Novelle zur Aenderung des Kommunalabgabengesetzes in dritter Lesung. Zentrum und Sozialdemokraten beantragen, die Bestimmung, derzufolge Arbeitgeber von der Wohnungssteuer befreit werden sollen, die nach Friedensschluß aus eigenen Mitteln zur Schaffung von Wohnungen beigetragen haben, dahin abzuändern, daß statt der Worte nach Friedensschluß die Worte „nach dem 1. Januar 1919" eingefügt werden sollen. Der Antrag wird in der Fassung „insbesondere nach dem 1. Januar 1919" angenommen.

Zur Wohnungs-Luxussteuer beantragt das Zentrum, daß die Beschränkung, die Mietsteuer dürfe den Mietwert nicht übersteigen, nur für das erste Zimmer, nicht aber für die übrigen Geltung haben soll. Die Sozialdemokraten beantragen die Streichung sämtlicher Beschränkungen der Mietsteuer.

Der Zentrumsantrag über das eine Zimmer und der sozialdemokratische Antrag werden ohne namentliche Abstimmung abgelehnt.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Antrages Siehring (Soz.) und Genossen über die Erhöhung der Diäten der Landtagsmitglieder. Der Antrag wird gegen die Kommunisten in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die Weiterberatung des Haushaltsplanes für 1921.

Abg. Geschke (Komm.): Das Kabinett Stegerwald ist das personifizierte Kirchenlied „Aus tiefer Not schreie ich zu Dir." Der Ministerpräsident will die Bezüge der Erwerbslosen kürzen. Der Redner verlangt die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Schlesien und Ostpreußen, protestiert gegen die Beschlagnahme der „Roten Fahne", verlangt für die Veteranen Sicherung des Existenzminimums, schildert den Imperialismus in Frankreich und die Tätigkeit der Roten Hilfe.

Abg. Becker (D.-N.) bedauert, daß es nicht möglich sei, die Interpellation wegen der Sanktionen hier besonders zu besprechen. Redner schildert die Schikanen der Zollgrenze. Eines könnten wir von Frankreich lernen, das Gefühl des entschlossenen festen Willens. Minister Stegerwald ist nicht unser Mann, aber wir haben für ihn gestimmt, weil er ein tüchtiger Arbeiter ist und weil sein Ministerium ein sachliches Gebilde ist. Wir wünschen dringend, daß Oberschlesien wieder endlich mit dem deutschen Vaterlande verbunden wird. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen und Beifall links.)

Abg. Dr. Wiemer (D. V.): Er appelliere an das Haus, den Antrag auf Aufhebung der Sanktionen zu unterstützen und den Wünschen des so tapfer aushaltenden rheinischen Volkes gerecht zu werden. (Beifall.) Wir sind bereit, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten. Diese hat es aber stets abgelehnt. Wir sind zur Verständigung mit der Sozialdemokratie bereit. Weist sie die Hand zurück, muß sie auch die Folgen tragen.

Abg. Heilmann (Soz.): Ich frage den Ministerpräsidenten, wo die 15 Millionen hergekommen sind, die dem Prinzen Friedrich Leopold ausgezahlt worden sind. Die Steuerbelastung ist so groß, daß es unmöglich sein wird, die Reparation aus den Steuerverträgen zu leisten. Den Kampf gegen das Kabinett Stegerwald führen wir aus nationalen Gründen, weil die Politik des Innenministers Dominicus den Reichsinteressen widerspricht. Wir denken nicht daran, Oberschlesien freizugeben. Wird es endlich zu Deutschland gesprochen, dann muß es von Polizei und Reichswehr gegen polnischen Terror verteidigt werden. Mit Monarchisten können wir nicht regieren. Wir lehnen Herrn Stegerwald als nationalen Lehrmeister ab. In der Forderung der Aufhebung der Sanktionen ist das ganze deutsche Volk einig.

Ministerpräsident Stegerwald: Von seiten des Reiches ist für die Abwendung oder Aufhebung der Sanktionen alles geschehen, was geschehen konnte. Es steht mit den Sanktionen genau so wie mit Oberschlesien. Der Verband kann sich nicht einigen. Die Aufhebung der Sanktionen scheitert aber an dem Widerstand Frankreichs. Mit der französischen Faust ist der Wiederaufbau Europas und der Welt nicht zu erreichen. Reich, Staatsregierung und Volk müssen allen Nachdruck darauf legen, daß die schreiende Ungerechtigkeit der „Sanktionen" aus der Welt geschafft wird. Der Verband hat seine Pflicht Oberschlesien gegenüber nicht erfüllt. Wir müssen verlangen, daß endlich auch dort wieder Ruhe und Ordnung einkehren und die Bevölkerung entsprechend dem Abstimmungsergebnis zu ihrem Rechte kommt. Ein Erlaß meines Ministeriums soll die Arbeitslosenfürsorge abgeschwächt haben. Das stimmt nicht. Eine Anzahl Regierungspräsidenten haben bei mir Vorstellungen erhoben, es seien Fälle eingetreten, daß Arbeitslose mit großer Kinderzahl größere Zuwendungen erhielten als Notstandsarbeiter. Diese und andere Unzuträglichkeiten haben uns veranlaßt auszusprechen, daß die Arbeitslosenunterstützungen Höchstsätze seien, unter die auch heruntergegangen werden könne.

Dann soll ein Antrag Bayerns wegen der Getreidepreise im Reichsrat abgelehnt worden sein durch die preußischen Stimmen. Die Länder schlugen vor, die Umlage auf 3 Millionen festzusetzen. Nun kam der Reichsernährungsminister mit der Mitteilung, das Reichsministerium habe einstimmig trotz der herabgesetzten Umlagemenge den Preis von 2100 Mark vorgesehen. Darauf haben wir Preußen dieser Reichsregierungsvorlage, die einstimmig, also auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten zustande gekommen ist (Hört, hört! rechts) zugestimmt. Nachträglich hat Bayern den Antrag gestellt, die Sätze um 200 Mark zu ermäßigen. Wir hatten unsere Stimmen bereits instruiert. Von großem materiellem Belang ist die Sache nicht, denn wir werden für Brotgetreide zwischen 15 und 20 Milliarden ausgeben müssen, und der Antrag Bayerns hätte nur eine Ermäßigung um 250 Millionen bedeutet. Des Herrn Heilmann Angriffe gegen die preußische Regierung sind die gleichen, die die Unabhängigen gegen das Kabinett Paul Hirsch und die Kommunisten gegen das Kabinett Braun gerichtet haben. Was hat sich an meiner Gesinnung denn praktisch geändert? Die einzelnen Vorwürfe des Herrn Heilmann sind nicht zutreffend. Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede.

Der Ersetzung der jetzigen Regierung durch eine andere stehe ich nicht entgegen. Wenn das Kabinett eine nationale Gefahr bedeutet, denn gibt es nur zwei Wege: entweder Sie beseitigen es oder Sie sorgen für eine Umgruppierung. Ich lehne es unbedingt ab, nun einfach mein Amt niederzulegen, ohne daß von den Parteien, die die Regierung übernehmen wollen, die erforderlichen Schritte getan sind. In derselben Stunde, in der sich eine Mehrheit für die Regierungsbildung findet, trete ich zurück. Wir in Preußen, so schließt er, können in Zukunft keine Politik von einem Tag zum anderen machen, sondern unsere Politik muß große und klare Ziele verfolgen und dazu gehört eine breite, tragfähige Koalition.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen vertagt das Haus die weitere Aussprache auf morgen.

Die Berliner Wahlen.

Berlin, 14. Juli. Das Urteil des Oberverwaltungsgerichts spricht die Ungültigkeit der Stadtverordnetenwahlen aus, indem es sich darauf stützt, daß erhebliche Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sind, sowohl bei ihrer Veröffentlichung als bei den Wahlen selbst. Auch die Bezirksverordnetenwahlen werden als ungültig erklärt.

Berlin, 15. Juli. Die Berliner Stadtverordneten traten gestern zum letzten Male zusammen. Der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weyl verlas ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts, das die Ungültigkeit der Wahl der Stadtverordnetenversammlung ausspricht. Er teilte weiter mit, daß augenblicklich ein Notgesetz vorbereitet werde, durch das die unbesoldeten Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten kommissarisch bis zum Zusammentritt der neuen Stadtverordnetenversammlung im Amte bleiben. Die Neuwahl zum Stadtparlament werde voraussichtlich am 9. Oktober stattfinden.

Seht Euch die Kommunisten an!

In der Nacht zum Montag wurde die Berliner Wohnung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten, früheren Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Adolf Hoffmann in der Koppenstraße 6 ausgeplündert. Das Berl. Tageblatt meldet dazu: Der Abgeordnete hatte sich am Samstag mit seiner Frau nach seinem außerhalb Berlins belegenen Landhause begeben, um dort den Sonntag und Montag zu verbringen. In seiner Berliner Wohnung war während dieser Zeit niemand anwesend. Hin und wieder wurde nur die Wohnung von einer Bediensten bewacht. Diese entdeckte am Montag früh, daß Einbrecher eingedrungen waren. Der benachrichtigte Abgeordnete setzte sich sogleich mit der Kriminalpolizei in Verbindung. Es zeigte sich, daß die Einbrecher wüst gehaust hatten und eine große Menge Kleidungs- und Wäschestücke, Schmucksachen usw. im Gesamtwerte von 100 000 Mark gestohlen hatten. Sie hatten Schränke und Behältnisse erbrochen und viele Möbelstücke zertrümmert. Die Wäsche hatten sie von den Betten abgezogen. Trotz der von ihnen gemachten reichen Beute scheinen sie bei der Tat gestört worden zu sein, da sie noch vieles zurückgelassen haben, selbst die wertvollen Schmucksachen der Frau Hoffmann, die auf dem Nachttische lagen. Es steht außer Zweifel, daß es sich hier um einen Nacheakt handelt. Die Zerstörungswut der Einbrecher läßt wenigstens darauf schließen. Gestohlen wurden u. a. auch bares Geld, 44 Bettbezüge, 26 Laken, mehrere Tischtücher, zwei Dutzend Servietten, mehrere Dutzend Damen- und Herrenhemden, Damen- und Herrenunterwäsche, Anzüge und Kleider und verschiedene Schmucksachen, so Broschen, Ohrringe und Ringe mit Brillanten und Perlen. Wahrscheinlich haben die Einbrecher die Beute in verschiedenen Koffern und Handtaschen, die ebenfalls gestohlen wurden, so ein Biberhandkoffer, ein Rohrplattenkoffer, eine braunlederne Reisetasche und eine graue Handtasche aus Krokodilleder fortgeschafft.

Dazu bemerkt die Kölnische Volkszeitung sehr berechtigt: Die Perlen und Brillanten der Frau Hoffmann und das Landhaus des kommunistischen Adolf Hoffmann erinnern an den Lackschuhspeppel (kommunistischer Stadtverordneter) in Köln. Es fällt uns nicht ein, uns über den Einbruch bei old Adolf zu freuen; Diebstahl bleibt Diebstahl, auch wenn Leute davon betroffen werden, die da sagen: Eigentum ist Diebstahl. Aber wenn Theorie und Praxis eine so scharfe Beleuchtung wie im vorliegenden Falle erfahren, hat man das Recht, sich Gedanken zu machen.

Keine Frühdruschprämie?

Dresden, 15. Juli. Wie an hiesiger zuständiger Stelle verlautet, wird in diesem Jahre keine Frühdruschprämie gezahlt werden. Im Reichsernährungsministerium sei man der Ansicht, daß die vorhandenen Getreidevorräte und die vom Ausland zu erwartende Einfuhr genügen würden, um über die Uebergangszeit, bis das Getreide aus der neuen Ernte wieder zur Verfügung steht, hinwegzukommen. Auf diese Weise sollen erhebliche Ersparnisse gemacht werden.

Eine Feststellung.

London, 14. Juli. Anläßlich der Eröffnungssitzung der Reichslandwirtschaftskonferenz hielt der Erste Minister von Australien, Hughes, eine Rede, in der er u. a. sagte, während des Krieges sei Großbritannien neunzig Tage von einer Hungersnot entfernt gewesen. Es sei zu bedauern, daß keine Politik verfolgt werde, die zielbewußt darauf hinarbeite, den „Handel innerhalb des Reiches" zu entwickeln.

Die Washingtoner Konferenz.

Paris, 14. Juli. Nach einer Agenturmeldung aus Washington, die das „Journal" wiedergibt, kündigt eine Nachricht aus Tokio an, die japanische Regierung habe die Einladung des Präsidenten Harding zur Teilnahme an der Entwaffnungskonferenz angenommen.

Paris, 14. Juli. Die „Chicago Tribune" meldet aus Washington, es sei jetzt bekannt, daß die Konferenz nicht geheim gehalten werde, und daß die kleineren Nationen, die ihr nicht beiwohnen würden, über ihre Fortschritte unterrichtet werden sollen. Man wird über die großen Prinzipien zur Vermeidung von Reibungen einstimmige Abmachungen zu erzielen suchen. Die Annahme, daß Staatssekretär Hughes an der Spitze der amerikanischen Delegation stehen werde, muß bereits fallen gelaen werden. Eine weitergehende Teilnahme des Präsidenten Harding sei nach der Kritik der öffentlichen Meinung in Amerika an der Politik des Präsidenten Wilson wenig wahrscheinlich. Als amerikanische Delegierte würden jetzt genannt: Elihu Root, Henri Cabot Lodge, Nicholas Murray Butler, Herbert Hoover, Knox, Robert Lansing, Senator Borah und Senator Hitchcock.

Wie die „Chicago Tribune" ferner aus Ottawa erfährt, wird Kanada auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz durch Premierminister Meighen vertreten werden.

Der Krieg im Orient.

Paris, 14. Juli. Havas meldet aus London: Reuter zufolge werde aus englischer Quelle das Einverständnis gewisser Bulgaren mit den kemalistischen Plänen, einen gemeinsamen Angriff auf Persien zu unternehmen, bestätigt. Wenn die bulgarische Regierung, fügt Reuter hinzu, ein derartiges Vorgehen ihrer Staatsangehörigen nicht verhindern kann, würden die Alliierten in Sofia mit Entschiedenheit eingreifen.

Berlin, 14. Juli. Eine amtliche Athener Meldung vom 11. Juli bezeichnet alle Nachrichten über den Beginn der Offensive der griechischen Truppen in Kleinasien als unzutreffend. Der König befinde sich noch in Smyrna. Dere Kronprinz sei mit General Papuls an der Front angekommen und von den Truppen mit größter Begeisterung empfangen worden. Sodann wurden Einzelheiten über einen Angriff starker türkischer Abteilungen auf eine Eisenbahnbrücke mitgeteilt.

Ein Sohn des Vaterlandes.

Koburg, 14. Juli. Der Führer des oberschlesischen Selbstschutzes, General Höfer, ist gestern abend an seinen hiesigen Wohnsitz zurückgekehrt. Er wurde begeistert empfangen. Die Stadtbehörde, die patriotischen Vereine und die Bürgerschaft waren zum Empfang des umjubelten Generals versammelt.

Treue dem deutschen Oberschlesien!

Unser Oberschlesien.

Berlin, 14. Juli. In der heute erscheinenden Woche veröffentlicht Ministerpräsident Stegerwald bemerkenswerte Ausführungen über Oberschlesien, die im folgenden Sätzen gipfelt:

Wir dürfen nicht lau und matt sein und unsere Hoffnung auf die Geschichte richten, die das zum Himmel schreiende Unrecht einst brandmarken wird. Wir dürfen nicht aufhören mit unseren Protesten. Wir müssen den Oberschlesiern zeigen, daß sie nicht verlassen stehen in ihrer Sorge um die Heimat, sondern daß das ganze Reich ihre Forderungen anerkennt und unterstützt. Oberschlesien ist über seine Zugehörigkeit zu Preußen hinaus unbedingt deutsche Sache. In Abstimmung und Friedensvertrag liegt das deutsche Recht auf Oberschlesien besiegelt, und zwar auf ein geographisch und wirtschaftlich ungeteiltes Oberschlesien. Der Verband weiß es selber ganz genau, daß die oberschlesische Frage keine deutsche oder polnische, sondern eine weltpolitische Frage ist. Deutschland will leben und will arbeiten. Es verlangt mit Oberschlesien nur sein Recht. Nimmt man es ihm, so ist der Zustand nicht abzusehen, in den der Kampf um Existenz und Freiheit das 60-Millionen-Volk hineintreibt.

Gibts keine deutschen Interessen in O.-S. mehr?

Oppeln, 14. Juli. Der Zwölferausschuß der deutschen Parteien in Oberschlesien hat nach Wiederherstellung der Autorität der Interalliierten Kommission seine Tätigkeit eingestellt. Auch das deutsche Plebiszitkommissariat hat sich aufgelöst, da es seine Aufgabe als Abstimmungsorganisation erfüllt hat.

Die Nachricht ist unverständlich. Gestern hieß es, der derzeitige Inhaber des Plebiszitkommissariats sei zurückgetreten und sein Nachfolger wurde bereits genannt. Jetzt sollen beide Stellen aufgelöst werden? Und das zu einer Zeit, in welcher die eindringlichsten Notschreie der Deutschen in Oberschlesien darauf hinweisen, daß der vierte Polenaufstand nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten liegt. Gerade jetzt scheint eine Vertretung der deutschen Bevölkerung unabweisbar, da die Entscheidung des Obersten Rats an der Türe steht.

Die gewollte Wirkung.

Berlin, 15. Juli. Wie dem Vorwärts von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben seit Eröffnung des Eisenbahnverkehrs bis jetzt über 40 000 Personen Oberschlesien verlaen, um in das Innere Deutschlands abzuwandern.

Brüderherzen.

Berlin, 15. Juli. Mehreren Blättermeldungen zufolge haben gestern aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages in den größeren Orten des oberschlesischen Industriebezirks große Umzüge stattgefunden, an denen sich sowohl Franzosen wie Polen beteiligten. Die Franzosen trugen polnische, die Polen französische Farben. Bei dem Umzug in Rybnik führten die französischen Alpenjäger polnische Fahnen und Banner mit. Hallersoldaten in voller Uniform beteiligten sich an dem Umzuge.

Die polnischen Fälscher

Zürich, 14. Juli. Der Berliner Berichterstatter der Neuen Zürcher Zeitung hatte eine Unterredung mit dem dortigen polnischen Geschäftsträger Dr. v. Wysocki, der ihm u. a. versicherte, daß die Gebiete Oberschlesiens, die von Polen bewohnt seien, zu Polen kommen müßten, wobei er eine Karte vorlegte, die „in geschickter Weise nach dem Abstimmungsergebnis auf das nationale Bekenntnis abgestellt ist, die polnischen Gemeinden durch rote, die deutschen durch schwarze Kreise andeutend." Der Berichterstatter kannte aber den Trick und bemerkt sehr richtig: „Sie erweckt licht eine falsche Vorstellung, weil sie die Bevölkerungsdichte nicht berücksichtigt und den oberflächlichen Beschauer darüber hinwegtäuscht." In Paris will man sich in dieser Hinsicht ja gern täuschen lassen, aber in London dürfte man auf solchen plumpen Fälschungsversuch nicht hereinfallen!

Wir fordern Menschlichkeit.

Mannheim, 14. Juli. Gestern vormittag wurden drei deutsche Kriegsgefangene: Menge, Spreinert und Ehlert von einer französischen Begleitmannschaft über die Rheinbrücke gebracht und auf deutscher Seite von dem Vorsitzenden des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Empfang genommen. Zwei von ihnen waren wegen Brotdiebstahls bei einem Fluchtversuch, der dritte wegen Beschaffung einer französischen Uniform zu einem Fluchtversuch und Beleidigung eines französischen Offiziers zu de 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Sie haben diese Strafe jetzt verbüßt.

Einigen Gefangenen, darunter dem zu lebenslänglicher Zurückhaltung verurteilten Swoboda, ist vor kurzem die Flucht nach Deutschland geglückt, so daß die Zahl der in Frankreich zurückgehaltenen Gefangenen auf 107 gesunken ist. Einige von diesen sehen in nächster Zeit dem Ablauf ihrer Strafzeit entgegen. Viele von ihnen haben jedoch, wenn nicht endlich doch einmal eine Begnadigung erfolgt, noch eine sehr lange Strafzeit vor sich, so der Gefangene Anssen bis 1947, der Gefangene Reuter lebenslänglich.

Die Behandlung wird von den Heimgekehrten als erträglich bezeichnet. Dank der vielen Liebesgaben aus Deutschland und der Fürsorge von Mannheim aus brauchen die Zurückgehaltenen keinen Mangel zu leiden. Jedoch lastet die Aussichtslosigkeit, vor Ablauf ihrer Strafzeit heimkehren zu dürfen, schwer auf ihnen. Außer den 107 Deutschen befinden sich in Avignon noch 17 Staatsangehörige ehemaliger Verbündeter Deutschlands.

Was bleibt da übrig?

Frankfurt, 14. Juli. Aus Stockholm wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Die Sowjetregierung, die nun auch die Zustimmung des Kongresses der dritten Internationale für eine neue Politik gefunden hat, schreitet jetzt auf dem Wege zur Wiedereinführung des Kapitals weiter fort. Nach finnischen Meldungen hebt ein neues Dekret alle Beschränkungen des Privateigentums an Geld und Kapital auf. Das Dekret erlaubt jedem sowjetrussischen Staatsbürger den Besitz von Geldsummen in beliebiger Höhe. Die bestehenden verstaatlichten Banken dürfen Geld in laufender Rechnung usw. in nach oben unbegrenzten Summen annehmen. Diese Beträge sind unantastbar und können von keiner Behörde ohne vorheriges Urteil beschlagnahmt werden. Die Banken dürfen Außenstehenden keinerlei Auskunft über die Depositen geben. Die Bankbeamten, die dagegen verstoßen, werden gerichtlich bestraft. Alle früheren Beschränkungen über Geldgeschäfte werden aufgehoben.

Das Vieh, unser Wert.

In der zweiten Hälfte des Monats Juni hat sich der Stand der Maul- und Klauenseuche in Deutschland nicht wesentlich verändert. In der Rheinprovinz gestaltet sich das Bild der verseuchten Gehöfte wie folgt: Maul- und Klauenseuche: Regierungsbezirk Koblenz 7 (14), Düsseldorf 21 (30), Köln 14 (9), Trier 10 (16), Aachen 2 (4), neu hinzugekommen sind in de Berichtszeit in der ganzen Provinz 8 Gemeinden mit 16 verseuchten Gehöften.

Räude der Einhufer: Regierungsbezirk Koblenz 8 (3), Düsseldorf 16 (20), Köln 7 (6), Trier 8 (7), Aachen 4 (57), neu hinzugekommen sind 3 Gemeinden mit 8 verseuchten Gehöften.

Schweineseuche und Schweinepest: Regierungsbezirk Koblenz 4 (2), Düsseldorf 2 (3), Köln 39 (28), Trier und Aachen sind weiter freigeblieben. Neu hinzugekommen sind in der Berichtszeit im Regierungsbezirk Köln 12 Gemeinden mit 26 verseuchten Gehöften und im Regierungsbezirk Koblenz 2 Gemeinden mit 2 verseuchten Gehöften.

Ein Dorf durch Feuer vernichtet.

Berlin, 14. Juli. Ein Großfeuer in Holtorf bei Schnakenburg hat einen großen Teil des Dorfes vernichtet. Es sind insgesamt 24 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Viel Vieh und große Getreidevorräte sind vernichtet. Auch die Kirche hat schweren Schaden erlitten. Die Entstehung des Brandes ist auf spielende Kinder zurückzuführen. Der Schaden geht in die Millionen.

Die Kohlenpresse.

Paris, 13. Juli. Das zwischen den Sachverständigen der Reparationskommission und dem Reichskohlenwat vereinbarte Programm für die Lieferung der deutschen Kohle im August dieses Jahres ist von der Reparationskommission genehmigt worden. Die Lieferungen belaufen sich für August auf 2 200 000 Tonnen.

Die Verschwörung in Konstantinopel.

Paris, 14. Juli. Bezüglich der jüngsten Verhaftungen von Bolschewiken in Konstantinopel wird berichtet, daß das Komplott darauf abzielte, einen Staatsstreich ins Werk zu setzen, der die Besetzung von Konstantinopel durch die Alliierten beseitigen sollte. Der Aufruhr sollte gleichzeitig mit dem Vormarsch der Kemalisten auf Konstantinopel beginnen. Es wird erklärt, daß die bolschewikischen Vertrauensleute in zahlreichen Banken Bankfächer gemietet hatten, um die Bankinstitute in die Luft zu sprengen. Ein türkischer Dampfer, der vor Konstantinopel vor Anker lag und beschlagnahmt wurde, hatte große Mengen Sprengstoffe geladen. Bei der Entdeckung der Verschwörung wurden 375 Verhaftungen vorgenommen; darunter 180 Türken und mehrere Frauen.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 15. Juli 1921.

Wahlbestätigung. Die Wahl des neuen besoldeten Beigeordneten, v. Hansemann, ist vom Ministerium des Innern bestätigt worden. Vielleicht ist der „Freie Sprecher" so freundlich, der Bürgerschaft von Neuß mitzuteilen, welche Antwort die von wahrhaft „demokratischem" Geiste getragene und auf sehr „sachliche" Argumente gestützte Verdächtigungsaktion der um ihn versammelten Kreise vom Ministerium erfahren hat.

Auszeichnungen. In feierlicher Weise wurde gestern den 13. Juli, mittags 12 Uhr, im großen Sitzungssaale des Rathauses durch Herrn Oberbürgermeister Hüpper nachfolgenden Mitgliedern der freiwilligen Sanitätskolonne Neuß die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse überreicht: Jak. Bienefeld, Jos. Collong, Josef Derichs, Konrad Hüllenkremer, Konrad Justenhoven, Hubert Hansen, Jak. Hüsgen, Werner Jansen, Adalbert Keldenich, J. Knütgen, Wolf Kayser, Heinr. Küpper, Martin Küpper, Christian Meyer, Georg Minning, Fritz Piel, Stefan Pütz, Joh. Schlips, Heinr. Schiffer, Anton Stockhausen, Anton Watermann, desgl. Eisenbahnkassenvorsteher Carl Kitzel.

Herr Oberbürgermeister Hüpper dankte bei Ueberreichung der Auszeichnung den Dekorierten im Namen der Stadt und des Vaterlandes für alle Dienste, die sie während des Krieges dem Vaterlande, den Verwundeten, Freund und Feind, geleistet, auf das herzlichste und fügte den Wunsch hinzu, sie möchten auch in Zeiten des Friedens der schönen Sache treu bleiben.

Im Namen der Ausgezeichneten sprach Herr Watermann den Dank aus für die Ueberreichung der Auszeichnung und besonders für die anerkennenden Worte des Herrn Oberbürgermeisters. Alle Stände haben in der Sanitätskolonne mitgearbeitet und waren vertreten, aber besonders das werktätige Volk hätte sich dieser Liebesarbeit mit großer Hingebung bei Tag und Nacht, bei Hitze und Kälte, bei Wind und Wetter gewidmet. Zum Schlusse sprach er die Hoffnung aus, daß das deutsche Volk sich wieder emporarbeiten könne und auch werde, wenn es nur wolle und mitarbeite, dann werde ihm der Segen des Himmels nicht fehlen.

Kriegsgefangenen-Bewegung. (M. C. K.) Steuer-Reklamationen werden Sonntag vormittag von 10—21 Uhr auf dem Rathaus, Zimmer 17, entgegengenommen.

Preisermäßigung für Zeitkarten. Die in Aussicht genommene Ermäßigung der Monats- und Wochenkarten soll als eine Notstands maßregel gedacht sein, während der gegenwärtig besonders ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes.

Die Monatskartenpreise sind jetzt auf der Grundlage von zwanzig Einzelfahrten gebildet, der Notstandstarif der Monatskarten wird unter Beibehaltung des kilometrischen Aufbaues auf der Grundlage von sechzehn Einzelfahrten gebildet; die eintretende Verbilligung beträgt etwa 20 Prozent.

Die Wochenkartenpreise betragen jetzt ein Drittel der Monatskartenpreise, der Notstandstarif der Wochenkarten wird zu einem Viertel der Monatskartenpreise berechnet; die Ermäßigung beträgt etwa 40 Prozent, und der Inhaber fährt bereits nach zweimaliger Hin- und Rückfahrt frei. Wegen der zu überwindenden technischen Schwierigkeiten können diese ermäßigten Tarife jedoch erst zum 1. September d. J. eingeführt werden.

Die Kölner städtebaulichen Pläne, die auch weitere Kreise interessieren, wurden den Mitgliedern des Provinziallandtages in einem besondern Vortrag vorgeführt. Dr. Adenauer trat der in der Oeffentlichkeit stellenweise verbreiteten Meinung, als verfolge er utopistische Ideen, mit dem Hinweis entgegen, daß die stadtkölnische Geschichte sich gerade in diesen Jahren an einem ungewöhnlich kritischen Augenblick befinde, in dem sich eine Unmenge von Problemen zusammenballen und es für Köln heiße, entweder alles zu verlieren oder alles zu gewinnen. Wenn er gerade in diesen Zeiten mit Plänen, welche auf Jahrzehnte, ja vielleicht Jahrhunderte hinaus die Entwicklung der Stadt beeinflussen, vor die Bürgerschaft und die weitere Oeffentlichkeit trete, so sei dies durch die ganze Eigenart der bisherigen Entwickelungsverhältnisse (Festungscharakter) bedingt. Er gab dann zunächst in gedrängter Form einen stadtgeschichtlichen Ueberblick der nahezu 2000jährigen Vergangenheit Kölns und führte die Anwesenden mit Hilfe der zahlreichen im Saale dargebotenen Pläne, Zeichnungen und Bilder in die Idee und in die geplante Ausführung der Bebauung des inneren Rayons ein, die bekanntlich als großer durchlaufender Grünflächenstreifen, untermischt mit Wohnungssiedelungen und Prachtgärten, gedacht ist. Die Anregung zu der Idee habe er im Frühjahr 1918 in Düsseldorf erhalten, als er auf einer Amtsreise eine Wanderung durch die im Stadtkern Düsseldorfs in würdevoll darbietende Königsallee machte. Er schilderte weiter, wie sich die Gedanken zu festen Plänen verdichteten, und wie das in ihnen enthaltene neuartige Umlegungs- und Enteignungsverfahren dank der Unterstützung der Kölner Stadtverordnetenversammlung und der Staatsregierung unter zeitweilig episodenhaften Begleitumständen am Vorabend des Einzuges der Besatzung im Dezember 1918 im Prinzip genehmigt wurde. Er streifte das später vom Reichstag angenommene Rayon-Enteignungsgesetz, das die Festungsstädte berechtigt, den Rayon zu enteignen zum Werte vom 1. August 1914. Damit berührte er auch die infolge der ungeheuerlichen Geldentwertung natürlich stark umstrittene Preisfrage für die zu enteignenden Grundstücke. Verhandlungen über die Art der Geld- und Naturalentschädigung schweben zwischen der Stadt und den Grundstückseigentümern und Landwirten seit längerer Zeit, es sei zu hoffen, daß trotz der Schwierigkeiten doch ein gerechter Interessenausgleich erzielt werde. Im Schlußwort betonte der Oberbürgermeister als Leitgedanken der Rayonausgestaltung das Bestreben, der von Erde, Luft Sonne entfremdeten Großstadtbevölkerung unserer Tage wieder den lebendigen Kontakt mit der Gottesnatur zu vermitteln. Köln habe z. B. allein 22 000 Kleingartenbesitzer. Man ahne nicht, was allein durch die in dem Grünflächenplan vorgesehenen Pachtgärten für dauernde Werte auch ethischer Natur für diese und die kommende Generation geschaffen werden können. Es gelte, die Verbindung mit der Natur und die Freude an der eigenen Scholle der Großstadt zu retten und zu sichern.

Dem Vortrage wurde lebhaftes Interesse entgegengebracht. Anschließend erläuterte Beig. Prof. Schumacher an Hand der Zeichnungen und Bilder die Einzelheiten der von ihm für die Ausführung des Projektes ausgearbeiteten Pläne.

Kunstseidene Strümpfe sind frei von Luxussteuer! Vom 1. Juli ab sind kunstseidene Strümpfe der Luxussteuer nicht mehr unterworfen.

Eilbriefsendungen nach dem Ausland müssen völlig freigemacht werden, weil sie sonst in den fremden Ländern auf dem gewöhnlichen Wege bestellt werden. Die erhöhte Eilbestellgebühr beträgt jetzt im Verkehr mit dem Ausland 2,40 Mark. Der Satz von 1,50 Mark gilt nur für den Verkehr nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, dem Memelgebiet, Luxemburg, Oesterreich, Ungarn und Westpolen. In Spanien besteht kein Eilbestelldienst. — Nach einer Mitteilung der türkischen Postverwaltung sind Briefsendungen jeder Art, also auch Drucksachen, nach der asiatischen Türkei fortan nur in türkischer oder französischer Sprache zulässig.

Das Großherzoglich Luxemburgische Konsulat in Aachen (Wolfringerstraße 54) teilt mit, daß zur Einreise ins Großherzogtum Luxemburg eine Einreiseerlaubnis erforderlich ist, welche für die Ausreisenden aus den Regierungsbezirken Aachen und Düsseldorf ausschließlich und allein von dem Großherzoglich Luxemburgischen Konsulate in Aachen erteilt werden kann. An der Grenze kann unter keinen Umständen mehr das Einreisevisum eingeholt werden. Die Gebühren für das Einreisevisum betragen Franken 7,50 und können gegen Nachnahme in Mark umgerechnet erhoben werden.

Mißhandlung. Auf der Hammerlandstraße wurde ein Mädchen von einer Mannsperson mit einem Hammer mißhandelt. Das Strafverfahren ist gegen den Täter eingeleitet.

Diebstähle. Ein Lehrmädchen stand in dringendem Verdacht, seinem Lehrherrn fortgesetzt Sachen gestohlen zu haben. Bei einer vorgenommenen Durchsuchung wurden noch Sachen im Werte von 575 Mark vorgefunden. Das gestohlene Gut wurde dem Eigentümer ausgehändigt. — Aus einem Lichtspielhaus auf der Niederstr. wurde ein Fahrrad gestohlen. Der Täter wurde abgefaßt und das Strafverfahren eingeleitet. — Einem Arbeiter einer Firma an der Düsseldorferstraße wurde eine Taschenuhr gestohlen. Der Täter ist ermittelt und wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Festgenommen wurde ein Arbeiter aus Neuß wegen Straßenraub. Der Täter ist ein wiederholt vorbestrafter Mensch, darunter dreimal bereits mit Zuchthaus. Derselbe hatte mit einem Viehhändler gekneipt, denselben auf dem Nachhausewege überfallen, schwer mißhandelt und ihm die Brieftasche mit über 2000 Mark Inhalt sowie einen gelben Gummimantel geraubt. Der Täter war sofort flüchtig und führte die Spur nach Solingen, wo selbst einige Tage später die Festnahme erfolgen konnte.

Schwindler. Am 12. Juli gegen 4½ Uhr nachmittags wurden auf dem Städtischen Versicherungsamt von einer unbekannten Mannsperson Aenderungsformulare für die Angestellten-Versicherung erbeten. In dem Augenblick, wie die Angestellte die Formulare aus einem Schrank nehmen wollte, entfernte sich die Mannsperson und nahm einen größeren Geldbetrag mit, der auf dem Tische lag. Alle Firmen pp., die am 12. Juli beim Versicherungsamt Aenderungsformulare haben holen lassen, werden gebeten, dieses der Kriminalpolizei telefonisch oder schriftlich mitzuteilen.

Er kann's nicht fassen!

Der „Freie Sprecher" nimmt wieder einmal den Mund recht voll. Unter der Ueberschrift „Ist das kein Terror?" veröffentlicht er einen Brief des Arbeitersekretärs von Düsseldorf, worin dieser den Präses eines kath. Arbeitervereins darauf aufmerksam macht daß ein Mitglied des Vereins sich sozialistisch betätigt, und bittet, diesen Mann zu veranlassen, daß er sich christlich organisiere oder aus dem Verein austrete. Wir haben schon vor einiger Zeit dem „Freien Sprecher" mitgeteilt, was wir unter Terror verstehen. Terror liegt vor, wenn christlich gesinnte Leute gezwungen werden, sich rot zu organisieren nach dem Grundsatz: „Rot oder kein Brot", wie das in den roten Domänen und auch leider noch hier üblich ist. Terror liegt auch vor, wenn die Partei der Freiheit und Brüderlichkeit die freie Meinung in den eigenen Kreisen unterdrückt (vergl. den Paul Müllers, des Seemannes, der für die Handelsflagge Schwarz-Weiß-Rot stimmte, ganz gewiß nicht aus Parteimotiven heraus, und als er deshalb aus der roten Partei ausgeschlossen werden sollte, seinen „Genossen" folgendes Bemerkenswerte hinter die Ohren schrieb: „Ich kann und will einer Partei nicht angehören, die das Recht der Meinungs- und Willensäußerung nicht respektiert. Nachdem ich festgestellt habe, daß diese „demokratische" Partei mit ihren führenden Kreisen und mit ihrer Presse drauf und dran ist, nicht nur das freie Wort zu unterdrücken, sondern auch den Geist zu töten, werde ich es als Heuchelei betrachten, wenn ich dieser wilden Partei noch ferner angehöre").

Aber von Terror kann man nicht sprechen, wenn die kath. Arbeitervereine keine Sozialdemokraten als Mitglieder haben wollen. Die kath. Arbeiter gehören in die christlichen Gewerkschaften und es freut uns, wenn die Geistlichen für diese werben.

Wir sind ganz der Meinung des Düsseldorfer Sekretärs: Wir wollen katholische Arbeiter in unsern Vereinen haben und keine Leute, die eine Bewegung unterstützen, die mit demagogischem Haß gegen die Kirche ankämpft (siehe Freien Sprecher). Denn „nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber". Das predigt der „Freie Sprecher" tagtäglich seinen Leuten, das mag er auch uns als gutes Recht zugestehen.

Rheinischer Provinziallandtag.

Düsseldorf, 12. Juli. Zu den Beratungen des Haushaltsetats sind die Beratungen des Abg. v. Loe-Bergerhausen noch nachzutragen. Abg. v. Loe-Bergerhausen beleuchtete die vielverzweigten Zusammenhänge von Stadt und Land. Der Straßenbau könne nicht in der Hauptsache dem Lande zu Lasten gebucht werden, da nicht die leichten Fuhrwerke, sondern die schweren Lastautomobile die starke Abnutzung verursachen. Den Angriffen der Linken entgegentretend, wies der Redner aus genauer Beobachtung der in Frage kommenden Geldinstitute darauf hin, daß ein wachsender Geldabfluß eingesetzt habe. Der große Prozeß seit Beginn des Krieges, wo das Inventar kapitalisiert wurde, mache jetzt den umgekehrten Weg, indem das Kapital wieder in den Besitz investiert werde. Diese Investierung geschehe aber zu weit anderen Preisen als vor dem Kriege. Nicht 10—15-prozentige, sondern gewaltige Sätze von 100 bis 400 Prozent müssen dafür aufgewandt werden. Dem Vorwurf der Steuerdrückerei begegne er mit dem Hinweis darauf, daß die Aecker und die Gebäulichkeiten doch nicht verheimlicht sondern genau erfaßt werden könnten und daß nur ganz geringe Abschreibungen zulässig sind.

Die Winterschulen lägen letzten Endes doch gerade im Interesse der Konsumenten, indem sie für Heranbildung tüchtiger Landwirte sorgen. Die sittlich-religiöse Beeinflussung werde gefordert, weil der Bauernstand noch gottlob auf christlichem Boden stehe und die Eltern wünschen, daß die Schüler zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten angehalten würden. Die hohe Zahl der Fürsorgezöglinge im Kreise Trier erkläre sich auch daraus, daß alljährlich aus den Industriebezirken eine Anzahl fürsorgebedürftiger Kinder aus den Großstädten unter Umgehung der öffentlichen Fürsorge abgeschoben würden, von denen eine Reihe später dann in diese provinzielle Fürsorge übergehen werden und dadurch den Prozentsatz steigern. Auf dem Lande setze sich in der Frage der Zöglingsüberweisung überhaupt eine genauere Kontrolle ein, während die jungen Menschen in der Großstadt zu leicht verschwänden. Entschiedene Verwahrung legte er ein gegen das verallgemeinerndech Schimpfwort Wucherbauern und gegen die dreiste Unterstellung, als hätten sich die ausgewiesenen Beamten nationalistischer Umtriebe schuldig gemacht. Diese Beamten hätten doch nur ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllt.

Der Redner schloß mit einem herzlichen Dankeswort an die Verwaltung und mit der Hoffnung, daß letztere unter Anlehnung an die alte preußische Sparsamkeit sich auch den Aufgaben der neuen Zeit gewachsen zeigen möge. (Lebhafter Beifall.)

Der Etat wurde den Kommissionen überwiesen. Nächste Sitzung: Donnerstagnachmittag 2 Uhr.

Düsseldorf, 15. Juli. Die Frage der Eingemeindung von Worringen nahm mehr als zwei Stunden in Anspruch.

Berichterstatter Hirtsiefer-Essen (Mitglied des Prov.-Ausschl.) führte aus, die Sachkommission habe die Einwendungen aus dem Landkreise Köln sehr eingehend erwogen, sie aber nicht für so beachtenswert erachtet, daß sie bei der Entschließung ausschlaggebend sein könnten, da die aus der Eingemeindung sich ergebenden wirtschaftlichen Vorteile größer seien als die eintretende kleine Einbuße für den Landkreis Köln. Sehr eingehend seien auch die in letzter Stunde noch erhobenen Bedenken des Landkreises Neuß bezüglich der nördlichen Grenze des Kreises besprochen worden. Dabei sei die Kommission zu dem Beschluß gekommen, dem Antrage des Provinzialausschusses einen Zusatz anzufügen, in dem der Staatsregierung empfohlen wird, im Zusammenhang mit der Eingemeindung der Gemeinde Worringen nach Köln über eine zweckmäßige Neugestaltung der Grenze zwischen dem neuen Stadtgebiete von Köln und der Gemeinde Dormagen unter Zuziehung aller Beteiligten eine Einigung herbeizuführen. Er empfehle namens der Kommission, dem Eingemeindungsvorschlag mit diesem Gesetze zuzustimmen.

Abg. Floßdorf-Meschenich (Ztr.) wandte sich als Vertreter des Landkreises Köln in langen, teilweise erregten Ausführungen entschieden gegen die Eingemeindung.

Abg. Grootens-Bütligen (Ztr.) sprach sich ebenfalls gegen die Eingemeindung aus. Er verkenne nicht die Ausdehnungsnotwendigkeit der Großstädte, aber die Ausdehnung dürfe nicht durch einen Federstrich rein ländliches, weitab liegendes Gebiet von 5600 Hektar Größe eingemeinden. Er sprach dann als Dolmetscher der Neußer Wünsche, die als Fangarme in den Landkreis Neuß eingreifenden Geländestreifen im Osten, die sog. Pivipp, und im Westen den sog. Chorbusch und das Delhover Blech wünschte er der Gemeinde Dormagen (Landkreis Neuß) zugeteilt. Der Kreisausschuß, der Kreistag und alle maßgebenden Instanzen hätten sich gegen die Eingemeindung nach Worringen bezw. Köln ausgesprochen.

Abg. v. Loe-Bergerhausen (Ztr.) unterstrich die Tendenz des Zweckverbandsgesetzes, das darauf hinziele, den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Großstädte auf anderem Wege gerecht zu werden als auf dem Wege der einfachen Kassierung der Selbständigkeit gewisser Nachbargemeinden. Es sei fehlerhaft, daß die Städte sich unmittelbar mit den Verwaltungen der kleinen Gemeinden, statt zuerst mit dem Landrat ins Benehmen setzten.

Die Vertreter der Linken sprachen sich sämtlich für die Eingemeindung aus. Der kommunistische Sprecher bemängelte die Höhe der Abkindungssumme des Bürgermeisters von Worringen.

Abg. Mönnig-Köln (Ztr.) wies mit Nachdruck zwei Vorwürfe zurück: Von einer Ueberrumpelung der Gemeinde Worringen könne in keiner Weise die Rede sein, am wenigsten durch die Stadtgemeinde Köln.

Abg. Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Ztr.) bekämpfte die vorgebrachten Einwände. Die beiden den Vertrag schließenden Teile Worringen und Köln ständen trotz aller Treiberei auf dem Boden des Vertrages. Die Gemeinde Worringen habe den Eingemeindungsbeschluß wiederholt mit überwiegender Mehrheit gefaßt. Das Verfahren der Stadt Köln sei durchaus korrekt gewesen.

Der Antrag des Provinzialausschusses: „Der 61. Provinziallandtag spricht sich für die Eingemeindung der Landgemeinde Worringen mit der Stadt Köln aus", wurde schließlich mit dem oben erwähnten Zusatzantrag des Berichterstatters betr. die Neugestaltung der Grenze zwischen dem neuen Stadtgebiet von Köln und Dormagen gegen eine sich hauptsächlich aus ländlichen Vertretern zusammensetzende Minderheit angenommen.

Ein Sonderantrag des Abg. Grootens aus dem Landkreise Neuß wurde abgelehnt.

Die Wahl des Reichsratsmitgliedes

Düsseldorf, 14. Juli. Der Provinzialausschuß wählte in seiner heutigen Sitzung als Mitglied des Reichsrates für die Rheinprovinz Landgerichtsrat Paul Schumacher-Köln (Ztr.), als Stellvertreter Schriftleiter Paul Gerlach-Düsseldorf (M. S.).

Aus Nah und Fern.

Vom Rhein, 14. Juli. Die abgelieferten Rheinschiffe treten immer mehr in Erscheinung. Zahlreiche Rheindampfer tragen die neuen Farben, den weißen Ring und den blauen und roten vertikalen Streifen als Zeichen der jetzigen französischen Nationalität.

Vom Rhein, 14. Juli. Am 10. und 31. Juli sowie am 21. und 28. August finden bei St. Goar französische Pontonierübungen statt. Um dem Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft (12 Uhr mittags ab Mainz) die ungehinderte Durchfahrt durch die Pionierbrücke zu ermöglichen, wird an diesen Tagen die Abfahrt ab Mainz eine Stunde früher verlegt.

Bonn, 14. Juli. Das hiesige Schwurgericht verhandelte zwei Tage im Lazarettsaal der Strafanstalt in Rheinbach gegen zehn Strafgefangene, die als die Rädelsführer der großen Meuterei vom 22. März v. J. angeklagt waren. Eine Gruppe von Gefangenen hatte damals einen Anstaltsbeamten überwältigt, ihm die Schlüssel abgenommen und sämtliche 800 Gefangene aus ihren Zellen befreit. Ein kleiner Teil der Gefangenen flüchtete über die Mauern, die Hauptmasse wollte aus dem Tor entweichen und hatte es schon gesprengt, wurde aber durch scharfe Schüsse der inzwischen bewaffneten Beamten zurückgetrieben. Ein Gefangener wurde dabei erschossen, etwa ein Dutzend verletzt. Das Schwurgericht verurteilte einen der Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus, zwei zu je zwei Jahren und drei zu je anderthalb Jahren Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen.

Eupen, 14. Juli. Zum Tage der Gründung der belgischen Monarchie beginnen am 21. Juli verschiedentliche Festlichkeiten, die der Volksbelustigung dienen sollen. Eine Woche hindurch werden täglich Militärkonzerte gegeben.

Die Hitze.

Berlin, 14. Juli. Wie der Berliner Lokalanzeiger aus New York berichtet, sind etwa 300 Menschen bisher infolge der Hitze gestorben.

Vorgestern früh ist ein Witerungsumschlag eingetreten.

Rotterdam, 14. Juli. Die Trockenheit in Holland ist so groß, daß man jetzt das Flußbett der Maas in Nordbrabant durchwaten kann.

Von den Märkten.

Notierungen des Neußer Produktenmarktes am 14. Juli 1921.

Plata-Mais 330—340 Mark, Maisfuttermehl 260 Mk., Rübkuchen 200 Mark, Palmkuchen 300 Mark, Leinkuchen 410 Mark, Sesamkuchen 300 Mark, Erdnußkuchen 340 Mark, Viktoria-Kocherbsen 450 Mark, grüne Kocherbsen 410 Mark, Futtererbsen 300 Mark, Futterbohnen 220 bis 230 Mark, alles für 100 Kilo; Rüböl 15 Mark, Leinöl 12 Mark, Erdnußöl für techn. Zwecke 11,50 Mark per Kilo mit Faß. Bei reger Nachfrage flottes Geschäft.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	14. Juli Mk.	13. Juli Mk.
100 holl. Gulden =	2377,60 b. 2382,40	2355,10 b. 2359,90
100 belg. Franken =	575,40 „ 576,60	572,40 „ 573,60
100 norweg Kron. =	1011,45 „ 1013,55	1003,95 „ 1006,05
100 dän. Kronen =	1195,80 „ 1196,20	1191,30 „ 1193,70
100 schwed. Kron. =	1585,90 „ 1589,10	1573,40 „ 1576,60
100 finnisch Mark =	125,10 „ 125,40	124,10 „ 124,50
100 italien. Lire =	347,15 „ 347,85	346,15 „ 346,85
1 engl. Pfund =	271,95 „ 272,55	270,70 „ 271,30
1 amerik Dollar =	74,795 „ 74,955	74,295 „ 74,455
100 franz. Franken =	586,40 „ 587,60	586,90 „ 588,10
100 schweiz. Frank. =	1237,75 „ 1240,25	1240,75 „ 1243,25
100 span. Pesetas =	974,— „ 976,—	963,— „ 965,—
100 öst. Kron., abg. =	10,98 „ 11,02	10,38 „ 10,42
100 tschech. Kronen =	99,20 „ 99,40	99,65 „ 99,85
100 ungar. Kron. =	26,27 „ 26,33	26,27 „ 26,33

Freitag, 15. Juli 1921

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

48. Jahrgang — Nummer 160

Mehr katholischen Geist im Volksleben!

Sein Wert für unsere Volkseinheit

von Kaplan Joseph Sauren.

Wir müssen wieder ein einig Volk von Brüdern werden, die die Not gemeinsam tragen und zusammen an ihrer Behebung arbeiten! Das ist heute die erste Forderung beim Aufbau eines neuen Volkslebens aus den Schäden des unglücklichen Krieges. Nach vergangener Woche hat der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Kahr mit 3 Mitgliedern seines Kabinetts in einer Versammlung der katholischen Arbeitervereine Münchens diese Forderung erhoben und in großer sozialpolitischer Rede dargetan, daß die Erneuerung unseres Volkes nur auf Grundlage der christlichen Ideen möglich ist. Für uns Katholiken tut es da not, uns einmal recht klar zu werden, welche Bedeutung unsere katholische Religion für die Lösung der sozialen Probleme der Gegenwart hat?

Wenn wir hineinschauen in all die Gegensätze und Spannungen, die heute unser öffentliches Leben durchzittern, wenn wir die Nöte und Krankheitserscheinungen, an denen unsere gegenwärtige Gesellschaft krankt, in ihre letzte Wurzel zurückverfolgen, so treffen wir immer wieder auf das große ungelöste soziale Problem: das Fehlen einer einheitlichen christlichen Volksseele.

Eine große Kluft durchzieht heute die Massen unseres deutschen Volkes; die Kluft zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft. Und diese Kluft geht so tief, daß die beiden sich gegenüber stehenden Gruppen wohl die gleiche, aber schon keine gemeinsame Sprache mehr reden. Nicht der verlorene Krieg, nicht der Friede von Versailles, nicht das Kohlendiktat von Spaa, nicht die Forderungen Londons und Paris sind das Schlimmste unserer Lage, sondern der todbringende Stahl, der im Herzen unseres Volkes sitzt, ist der Gegensatz zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft. Und das Allerbedenklichste ist die Tatsache, daß dieser Gegensatz klar erkannt und mit Bewußtsein und Absicht von beiden Seiten vertieft und verschärft wird. Hier bläst man zur Einheitsfront des Bürgertums — dort ruft man auf zum Klassenkampf des klassenbewußten Proletariats. Es ist ein Beweis völliger politischer Unbegabtheit, wenn heute so viele Gehirne das falsch verstandene Ideal des Zweiparteiensystems fasziniert, als dürfe es bei uns nur noch eine Rechte und eine Linke geben, wobei übersehen wird, daß dies die Verewigung des Gegensatzes zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft bedeutet. —

Viele gar glauben, die Arbeiterschaft habe durch die Revolution und die Rechtsveränderungen, welche die Arbeiter dank ihrer revolutionären Machtstellung durchzusetzen vermocht haben, ihre berechtigten Ziele erreicht, wenn nicht gar überschritten; und somit seien die sozialen Gegensätze aus der Welt geschafft. Nichts ist falscher als das.

Gerade die Art und Weise, wie die Arbeiterschaft ihre neuen Rechte durchgesetzt hat — nicht auf dem Wege organischer Entwicklung, sondern durch die Eroberung politischer Macht! — hat die sozialen Gegensätze nur verschärft und gesteigert. Was helfen die schönsten sozialen Reformgesetze, wenn der Geist fehlt, der für ihe segensreiche Wirkung die unbedingte Voraussetzung ist. Gerade an diesen Gesetzen wird der Kampf am schärfsten entbrennen; sie werden Anlaß zu immer neuen, erbitterten Konflikten werden, wenn die Seelen ihrer Träger auf Haß und Zwietracht anstatt auf Einigkeit und Gemeinschaft eingestellt sind. Ein Beispiel mag das verdeutlichen. Bei keinem Gesetze wird so ausdrücklich als die Absicht des Gesetzgebers und als Zweck des Gesetzes der wirtschaftliche und soziale Friede, den Ausgleich der Interessen, die Wahrung des gegenseitigen Einvernehmens bezeichnet als beim Betriebsrätegesetz. Wenn nun auf der einen Seite Arbeitnehmer diese Einrichtung als gegebenen Tummelplatz für die wildesten revolutionären Phrasen und Aktionen betrachten und auf der anderen Seite die Arbeitgeber nur mit Mißtrauen dieser Einrichtung gegenüberstehen, sie womöglich zu umgehen und zu sabotieren suchen, so wird eben an diesem und infolge dieses Gesetzes das für den Frieden erlassen ist, der Kampf immer aufs neue und aufs heftigste entbrennen. Was diese Gesetze in ihrer Auswirkung verlangen, ist das Durchdrungensein der einzelnen wie der gesamten Volksseele von sozialem Empfinden auf Grund des Gebotes christlicher Nächstenliebe. Wie weit sind wir aber heute noch davon entfernt!

Nicht nur unser wirtschaftliches, politisches und gesellschaftliches Leben ist durch die Gegensätze in unserem Volke vergiftet, wie auch bis in das religiöse Leben der Gegenwart äußert sich der Gegensatz zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft. Woher rührt die religiöse Gleichgültigkeit, ja Feindschaft so weiter Arbeiterkreise gegen die Kirche? Weil sie im Kampfe geblendet, in ihr eine „bürgerliche" Einrichtung erblicken.

Welche Verkennung des wahren Geistes unseres hl. kathol. Glaubens und unserer Kirche liegt doch darin! Nichts ist katholischem Geiste und der katholischen Gemeinschaft so wesensfremd als Klassenhaß und Klassenkampf.

Wir bekennen uns im Apostolischen Glaubensbekenntnisse zur Gemeinschaft der Heiligen, zu jener großen, unabsehbaren Schar all derer, Lebender wie Abgeschiedener, die von der unendlichen Liebe des höchsten und heiligsten Gottes, der in seinem Wesen die Ewige Liebe ist, zu einer Gemeinschaft, zu dem einen großen Volke der in Christus Erlösten und Geheiligten und Geeinten zusammengeschlossen sind. Wenn wir Sonntags in die Kirche zur hl. Messe hinkommen, so fallen alle diese äußeren Dinge wie Stand, Beruf, Besitz und Klasse von uns ab wie das Werktagskleid am Samstagabend. Dann treten wir vor unserem Herrn und Meister als eine Gemeinde, als eine große Familie. Steigt dann bei der hl. Wandlung der Heiland Jesus Christus, unser Erlöser, selbst auf den Altar, den wir umstehen, hernieder. Kehrt bei der hl. Kommunion der göttliche Friedensbringer in unsere Herzen ein, dann sind wir alle vor ihm nur noch ein Leib, dessen Haupt Christus selber ist.

Wann werden wir Katholiken uns endlich dieses tiefsten Geheimnisses der hl. Messe, daß wir alle der eine Leib Christi sind, bewußt werden? Wann wird diese Wahrheit unsere Herzen so mächtig erschüttern und so erfüllen, daß die Glut der in unserem Glauben empfangenen Liebe all die elenden Fesseln, die Stand, Klasse und Besitz um uns zu legen versuchen, sprengen und wirklich eins werden; eins im Ewigen, aber auch eins im Zeitlichen?

Den katholischen Geist müssen wir hinaustragen, mehr wie bisher in unser Volksleben! Wir dürfen nicht mehr und nie mehr unsere heilige Gemeinschaft durch die zeitlichen Dinge so gefährden. Ist denn eine solche Gemeinschaft überhaupt möglich, wenn wir in unserem wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leben Wege gehen, die uns einander verfeinden? Ein Katholik, vom wahren Geist seines Glaubens durchdrungen, fühlt sich als Bürger und Arbeiter zugleich. Wir alle sind gleicherweise Bürger des Himmelreiches, Bürger des Gottesreiches auf Erden und Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Die echte christliche Auffassung der Arbeit als des gegebenen Berufes wird uns mit befreiender Kraft durch die Zwiespältigkeiten einer in sozialer Hinsicht antichristlichen, heidnischen Welt hindurchführen. Das katholische Bürgertum wird als erstes seelisch befähigt sein, sich in die neue Stellung der Arbeiterschaft hineinzufinden, den Arbeiter als gleichstehenden und gleichgeachteten, rechtlich wie wirtschaftlich gesicherten Mitarbeiter an den Kulturaufgaben, die uns Gott gestellt hat, zu betrachten. Und der katholische Arbeiter, belebt vom katholischen Geiste und geschult in den katholischen Arbeitervereinen, wird sich am ehesten als Bürger der christlichen Gesellschaft fühlen und der Verantwortung, die ihm durch seine neue Stellung Staat und Gesellschaft gegenüber auferlegt ist, bewußt werden können. Wir Katholiken werden die Einheit finden, wie uns allezeit des Herrn Wort vor Augen halten: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden leide an seiner Seele?"

Was hülfe uns der vollständigste Klassensieg, sei es im Katholizismus oder Sozialismus, wenn wir dabei unsere Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Heiligen verloren hätten?

Die Verneinung des katholischen Geistes, die Gottesleugnung, der Unglaube führt zum Kampfe gegeneinander. Da kämpft jeder um sein Dasein, und der eine unterdrückt und beutet, so viel er kann, seinen Mitmenschen aus. Wie ein Eichbaum im Walde, der heranwächst, zwanzig andere erdrückt, damit er Raum für sich findet; so unterdrückt der eine Mensch den anderen. Wer Gewalt hat, unterdrückt den, der schwach ist, im Kampfe ums Dasein und zur Befriedigung seines Egoismus. Das ist die Moral einer Gesellschaftslehre ohne den Geist Christi.

Die Religion, der Geist der katholischen Lehre, macht die Menschen zu Brüdern. Verwirklichen wir ihn mehr in unserem Leben, dann werden wir einer glücklicheren Zukunft entgegen gehen!

O lasset uns, die wir uns Brüder nennen,
In gegenseitger Liebe einig sein!
Nie möge Neid, nie Eigennutz uns trennen;
Ein jedes Glück, das kommt, sei mein und dein!

Geistreich oder täppisch?

Ein vielleicht unübertroffener literarischer Poseur, dessen Schrifttum in seinem Haschen nach eigenem Anstrich und eigenartig scheinender Wirkung sich nicht an Bedenken um der Sache selbst willen stößt, ist Maximilian Harden. Seine neueste Leistung hat er in der letzten Nummer seiner „Zukunft" vollbracht: Er brachte die Geschmacklosigkeit fertig, den Prozeß gegen Sokrates und das über ihn gefällte Urteil in Parallele mit dem Holzprozeß zu setzen. Er findet auch Holz sei eine herrliche, verwüchsige Gestalt von Shakespeareschen Dimensionen ein Held und Märtyrer des Proletariats.

Uebrigens erbringt Maximilian Harden in derselben Nummer den „Beweis", daß der teilweise Verlust Oberschlesiens die Reparationsleistungen Deutschlands keineswegs so arg beeinträchtigen würde, wie Regierung und Presse immer den Alliierten vorklagen möchten.

Obige Notiz vor der traurigen Gestalt findet man nur unter uns Deutschen, die wir so liebend sind, jeden an jedem Ort und in jeder Art seine Extratour tanzen zu lassen, die Harden, die Gerlach und wie die Leute heißen.

Das Recht nach Belieben.

Eine Verordnung der Rheinlandkommission verbietet, daß deutsche Staatsangehörige im Dienst der Rheinlandkommission oder militärischer Behörden des besetzten Gebietes als Zeugen vor ein deutsches Gericht geladen werden, ohne vorherige Erlaubnis. Diese Verordnung ist ein scharfer Eingriff in unsere Rechtspflege. Die Verordnung enthält eine Erstreckung der Exterritorialität auf Personen denen sie durch das Völkerrecht in keiner Weise zuerkannt wird, und wie sie in solchem Umfang auch durch das Rheinlandabkommen nicht vorgesehen ist. Wenn die Besatzungsbehörden befürchten, daß durch Zeugenvernehmungen deutscher Staatsangehöriger vor deutschen Gerichten Staatsgeheimnisse ausgeplaudert werden könnten, dann wäre es ein leichtes, dieses zu verhüten, indem sie deutsches Personal nicht verwenden, um so leichter, als sie genügend Material eigener Nationalität besitzen.

Der erste Orden der Republik

Ein neues Ehrenzeichen ist dieser Tage aus Anlaß der Abstimmung in Oberschlesien an die Beteiligten zur Verteilung gelangt. Alle Personen, die hervorragend an der Abstimmung und deren Vorarbeiten beteiligt waren, haben vor einigen Wochen ein Besitzzeugnis erhalten, dem nunmehr auch der Orden gefolgt ist. Es ist dies der neue Reichsadler in Eisen. Er trägt auf silbernem Schild die Aufschrift: „Für Schlesien" und soll an einem gelb-weiß-gelben Bande getragen werden.

Die Autonomie Elsaß-Lothringens.

Der Unterstaatssekretär Tissier, der mit dem Ministerpräsidenten bei der Enthüllungsfeier des Denkmals für den früheren Reichstagsabgeordneten Preiß in Kolmar eintraf, erklärte im Laufe einer Unterredung, daß der Gedanke einer Autonomie das hauptsächlichste Mittel gegen die Deutschenunterdrückung (!) gewesen sei. Frankreich kenne aber nicht die besondere Souveränität im Rahmen der Nation. In diesem Geiste sei auch die provisorische Regelung in Elsaß-Lothringen Ende 1919 von dem französischen Parlament angenommen worden. Dieses besondere Regime sei provisorisch, ein progressiver Abbau werde erfolgen. Diejenigen elsaß-lothringischen Kreise, die immer wieder zu erzählen wüßten, daß Frankreich die Sonderbestrebungen dieses Landes mehr berücksichtigen werde, als es von deutscher Seite geschehen erleben jetzt die Probe aufs Exempel.

Schöner, ja ehrlicher konnte niemand das saubere Fangspiel Frankreichs mit Elsaß-Lothringen geben, als Tissier, der da sagte, der Autonomiegedanke sei lediglich ein Mittel gewesen, um Elsaß-Lothringen von Deutschland loszureißen. Man wird abwarten, wie den Elsässern und Lothringern die Pariser Luft bekommt.

Sinn-Fein.

London, 11. Juli. Die Sinn-Feiner-Führer sind gestern abend bei der Ankunft in London von etwa 300 Personen begrüßt worden, die eine Sinn-Feiner-Fahne bei sich geführt haben. Ein Mitglied der Abordnung erklärte, de Valeras Zusammenkunft mit Lloyd George am Donnerstag bezwecke, festzustellen, ob für beide Teile eine befriedigende Grundlage gefunden werden könne, die die Voraussetzung für eine mehr als formelle Konferenz geben werde.

Die Kunst, Drucksachen zu verschicken. Für Drucksachen hatte die Reichspost in den Jahren des Aufschwunges mehr und mehr Erleichterungen zugelassen. Jetzt, da die Verwaltung vor allem Einnahmen erzielen will, hält sie auf strenge Einhaltung der in besseren Zeiten gezogenen Grenzen. Die Postbeamten sollen insbesondere auf folgende Verstöße achten: Drucksachen mit verschiedenen Aufschriften werden zu einer Sendung vereinigt; werden Zeitungen briefliche Mitteilungen beigelegt; sie enthalten Durchdrucke, Pausen oder Druckschläge mit Schreibmaschine; manche Sendungen müssen als Geschäftspapiere, Mischsendungen als Warenproben gelten; Vordrucke werden durch Streichungen, Unterstreichungen für den einzelnen Fall zugerichtet, oder sie werden an offen gelassenen Stellen mit anderen als den erlaubten handschriftlichen oder mechanischen Zusätzen versehen. Der Betrag oder Fälligkeitstag wird handschriftlich oder durch Stempel eingedrückt; es werden fünf Worte handschriftlich zugesetzt, während dies nur für Grüße, gute Wünsche usw. bei Besuchen, an Weihnachten und Neujahr, nicht aber an Ostern oder Pfingsten erlaubt ist, alles Dinge, die man vermeiden muß.

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte

85) Von Wilhelm Hauff.

„Seid denn Ihr so lustig, Junker?" fragte Bärbele und sah ihm recht fest ins Auge; „i han g'moint, es sei vorig ebbes aus Eure Auga g'rollt, was selle Binde dort g'netzt hot. Sell hent Er gewiß vo Eurem Schätzle, und jetzt tuet Uichs loid, daß Er et bei er send."

Sie mochte nahe ans Ziel getroffen haben, denn der junge Mann errötete tief über ihre Frage. „Du hast vielleicht recht," sagte er lächelnd, „doch bin ich deswegen nicht gar zu traurig, ich werde sie bald wiedersehen."

„Ach, was des für a Freud sein wird in Lichtastoi!" entgegnete Bärbele mit einem schelmischen Seitenblick.

Georg erstaunte; sollte ihr der Vater von dem Geheimnis seiner Liebe etwas gesagt haben? „In Lichtenstein?" fragt er sie, „was weißt du von mir und Lichtenstein?"

„Ach, i mag's dem gnädigen Fräule wohl gönna, daß se wieder a Mol a Freud hot; mer hot mer g'sait, sie häb rechtschaffa g'jommeret, wie Er so krank gwe send."

„Gejammert, sagst du?" rief Georg, indem er aufsprang und zu ihr trat. „So wußte sie um meine Krankheit? O sage, was weißt du von Marie? Kennst du sie? Was sagte der Vater von ihr?"

„Der Vater hot koi sterbes Wörtle zu mer g'sait, und i wißt au net, daß es a Fräule von Lichtastoi gelt, wenn net mei Bas ihr Amm wär. Aber Er müeßet mer's et übel nemma, Junker, dafür a bissele g'horcht hau; gucket, des Ding ist so ganga." Sie erzählte dem Junker, wie sie hinter das Geheimnis gekommen sei, und daß der Vater, wahrscheinlich um guten Trost zu bringen, nach Lichtenstein gegangen sei.

Georg wurde schmerzlich bewegt durch diese Nachricht, er hatte bis jetzt geglaubt, Marie werde die Nachricht seines Unfalls zugleich mit der tröstlichen Kunde seiner Genesung erhalten, und jetzt mußte er erfahren, daß sie mehrere bange Tage in Ungewißheit, ob er nicht hier noch entdeckt werde, ob er gerettet werde, ob sie ihn je wieder sehen würde; er kannte ihr treues Herz, und wie lebhaft konnte er sich ihren Kummer denken! Wahrlich, sein eigenes Unglück schien ihm gering und nicht zu beachten, wenn er sich den Jammer des teuren Mädchens vorstellte. Wie viel hatte sie in Ulm gelitten, wie schmerzlich war ihr der Abschied von ihm geworden; und kaum hatte ihr Herz wieder freier geatmet in dem Gedanken, daß er des Bundes Fahnen verlassen werde, kaum hatte sie ein wenig heiterer in die Zukunft gesehen, so kam ihr die Schreckensbotschaft von der tödlichen Wunde. Und dieses alles vor den Blicken des Vaters verschließen zu müssen, ohne eine, auch nur eine Seele zu haben, bei welcher sie weinen, bei welcher sie Trost suchen konnte. Jetzt fühlte er erst, wie notwendig es sei, schnell nach Lichtenstein zu eilen, und seine Ungeduld wurde zum Unmut, daß jener sonst so kluge Mann gerade in diesen kostbaren Augenblicken so lange ausbleibe.

Das Mädchen mochte seine Gedanken erraten: „I sieh wohl, Er möchtet gern von uns fort; wenn no der Vater do wär, denn allvi fendet Er da Weg nach Lichtastoi net; Er send koi Witaberger, des merke an der Sproch, und do kennet Er leicht verirra. Wisset Er was? I lauf em Vater entgege und mach, daß er bald kommt."

„Du wolltest ihm entgegengehen?" sagte Georg, gerührt von der Gutmütigkeit des Mädchens. „Weißt du denn, ob er schon in der Nähe ist? Vielleicht ist er noch stundenweit entfernt, und in einer Stunde wird es Nacht!"

„Und wär's so Nacht, daß mer da Weg mit de Händ' greifa müeßt, und müeßt e lauka bis Lichtastoi, i wett's gern dauh, Er kommet jo no bälder zu —" Errötend schlug sie die Augen nieder, denn trieb sie auch ihr gutes Herz, sich zum Liebesboten des Ritters anzubieten, so schämte sie sich doch, jenes zarte Verhältnis, das ihr heute so klar wie noch nie zuvor einleuchtete, zu berühren.

„Und willst du mir zulieb gehen bis Lichtenstein, so wäre es ja töricht von mir, zurückzubleiben und erst deinen Vater zu erwarten. Ich sattle geschwind mein Roß und reite neben dir her, und du zeigst mir den Weg, bis ich ihn nicht mehr verfehlen kann."

Das Mädchen von Hardt schlug die Augen nieder und spielte mit dem langen Zopfband. „Aber es wird jo scho en era Stund Nacht," flüsterte sie kaum hörbar.

„Ei, was schadet das? Dann bin ich um den Hahnenschrei in Lichtenstein," antwortete Georg; „du wolltest dich ja vorhin selbst bei Nacht und Nebel auf den Weg machen."

„Ja, i wohl," entgegnete Bärbele, ohne aufzusehen, „aber Euch ist's gewiß et g'sund, wo ner erst krank gwä sent, so in der kühla Nacht en Weg von sechs Stund z'macha."

„Das kann ich nicht beachten," rief Georg, „und die Wunde ist ja geheilt, ich bin gesund wie zuvor: nein! rüste dich immer, gutes Kind, wir brechen sogleich auf, ich gehe, mein Pferd zu satteln." Er nahm den Zaum von einem Nagel an der Wand, wo er aufgehängt war, und schritt zur Türe.

„Herr! Euer Gnaden!" rief ihm das Mädchen ängstlich nach; „lasset's lieber geh. Guckt, 's tuet se et, daß mer so selbander in der Nacht fortganget. D'Leut in Hardt send so gar wunderlich, und mer tät mer gewiß ebbes ahänga, wenne — Wartet lieber bis morga früh, so wille Uich meinetwega führa bis Pfullinga."

Der Junker ehrte die Gründe des guten Mädchens und hing schweigend den Zaum wieder an die Wand. Es möchte ihm freilich lieber gewesen sein, wenn die Leute von Hardt weniger geneigt waren, Böses zu denken; doch es war hier nichts zu tun, als sich schweigend in sein Schicksal zu ergeben. Er beschloß daher, diesen Abend und die folgende Nacht noch auf den Pfeifer zu warten; käme er nicht, so wollte er mit dem frühesten Morgen zu Pferd sein und unter Leitung seiner schönen Tochter nach Lichtenstein aufbrechen.

17.

Aber der Pfeifer von Hardt kehrte auch in dieser Nacht nicht nach Haus zurück, und Georg, der seine Sehnsucht nach der Geliebten nicht mehr länger zügeln konnte, sattelte, als der Morgen graute, sein Pferd. Die runde Frau hatte nach einigen harten Kämpfen mit ihrem Töchterlein erlaubt, daß sie den Junker geleiten dürfe. Sie wußte zwar, daß ein so unerhörtes Ereignis viele Abende zur Unterhaltung in den Spinnstuben von Hardt dienen werde, und sah es deswegen nicht ganz gerne; wenn sie aber bedachte, wieviel ihrem Eheherrn an dem jungen Ritter gelegen sein müsse, weil er ihn in sein Haus aufgenommen und wie einen Sohn gepflegt hatte, so glaubte sie doch, diesen letzten Dienst ihrem Gast nicht abschlagen zu dürfen; doch machte sie die Bedingung, daß Bärbele voausgehen und ihn eine Viertelstunde hinwärts an einem Markstein erwarten müsse.

Georg nahm gerührt Abschied von der stattlichen, runden Frau, die ihm zu Ehren heute noch einmal in ihrem Sonntagsstaat prangte; er hatte in den geschnitzten Schrank einen Goldgulden gelegt, ein wichtiges Geschenk für die damalige Zeit und eine bedeutende Summe für die Reisekasse Georgs von Sturmfeder. Der Pfeifer von Hardt soll übrigens nie etwas von diesem Depositum erfahren haben; sei es nun, daß die gute runde Frau den Goldgulden nicht gefunden hat, oder daß sie ihrem Eheherrn nichts davon berichtete, aus Angst, er möchte den Junker durch die Rückgabe des Geschenkes beleidigen. Nur soviel ist gewiß, daß die Frau des Spielmanns kurze Zeit nach diesem Vorfall mit einem nagelneuen Rock in der Kirche erschien, zur Verwunderung aller Weiber in der Gegend, und daß ihre Tochter Bärbele ein schönes Mieder von feinem Tuch mit Goldborden auf der nächsten Kirchweih trug, das man früher nie an ihr gesehen. Auch soll sie jedesmal errötet sein, wenn die Mädchen das Mieder befühlten und sobten. Welch großen Staat konnte man in den guten Zeiten um einen Goldgulden machen!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Haus, Hof und Garten.

Die Aufzucht der japanischen Klettergurke unterscheidet sich von den anderen Sorten nur insofern als man die Ranken nicht auf den Boden legt, sondern an Reisig Stöcken usw. emporführt. Andere Gurken klettern auch gern und ihre Früchte werden freischwebend schöner, so daß eigentlich von Natur aus kein Kulturunterschied vorhanden ist

Gerichtliches.

In der Schöffengerichtssitzung vom 18. Juli wurden u. a. folgende Urteile gefällt: Eine Frau hat in der Badeanstalt einen Damenbadeanzug gestohlen. Sie erhielt einen Tag Gefängnis. — Ein Fuhrmann muß 10 Tage Gefängnis absitzen, weil er eine Kiste Margarine im Werte von 800 Mark gestohlen hat. — Ein Schlosser hat einem Mädchen einen Ring im Werte von 800 Mark und eine Zigarettenspitze weggenommen. Dafür wurde er mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. Wegen Mißhandlung des Mädchens erhielt er außerdem noch 25 Mark Geldstrafe. — Ein Wirt erhielt wegen Weinsteuerhinterziehung 50 Mark Geldbuße. Von der Anklage, zu hohe Preise gefordert und die Polizeistunde überschritten zu haben, wurde er freigesprochen. — Arbeiter Wilhelm M. aus Düsseldorf, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wird angeklagt, in der Nacht zum 14. Juni mit zwei noch nicht ermittelten Tätern auf der Weide des Händlers und Ackerers Albert S. in Lank ein Pferd im Werte von 40 000 Mark gestohlen zu haben. Das Pferd war ihm in Büderich wieder abgenommen worden. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Angeklagte, der sich gerade in Büderich befand, das Pferd von den zwei nicht ermittelten Tätern zum Weiterführen bekommen hatte. Als sie in Büderich gestellt wurden, ergriffen die andern die Flucht und der Angeklagte wurde festgenommen. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Konditor Clem. Br. in Neuß wird beschuldigt, am 24. April im Saale von Birkenhauer mehrere Personen mißhandelt zu haben. Auch soll er einen Revolver bei sich getragen haben. Das Gericht bestrafte ihn wegen Körperverletzung zu zwei Wochen Gefängnis und wegen unerlaubten Waffentragens zu 100 Mark Geldstrafe.

Düsseldorf, 14. Juli. Strafkammer. Ein belauschtes Gespräch über ein Motorrad, das in Oberkassel in einer Autogarage stand, brachte den Kaufmann Hans B. und den Arbeiter Heinrich M. aus Neuß auf den Gedanken, nachts dort einzubrechen und das Motorrad zu stibitzen. Es ging auch alles nach Wunsch. Das Rad schafften sie nach Heerdt zu einer in der Pestalozzistraße wohnenden Familie D. Bald darauf wurden aber B. und M. wegen eines von ihnen verübten Straßenraubes verhaftet. Aus dem Gefängnis heraus schickten sie einen Kassiber, in dem sie den Verkauf des Motorrades anordneten. Dieses Briefchen wurde abgeschnappt und so kam auch dieser Diebstahl ans Tageslicht. Das Rad im Werte von 8000 Mark konnte dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden. Die Strafkammer verurteilte die beiden Diebe zu je neun Monaten Gefängnis. Wegen Hehlerei erhielt die Ehefrau M. fünf und die Ehefrau D. zwei Monate Gefängnis.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 15. Juli. Heute beginnt der Einkoch-Obstbaumpflege-Kursus in der Schule zu Büttgen-Dorf von 8—9 Uhr abends. Eine recht zahlreiche Beteiligung ist im Interesse der Bevölkerung erwünscht.

Nievenheim, 14. Juli. Heute wurde unter Beteiligung der ganzen Gemeinde Nievenheim die Ordensschwester Expedita zu Grabe getragen. Was die Schwester in den 14 Jahren ihrer unermüdlichen Tätigkeit in der ambulanten Krankenpflege geleistet hat, das wissen alle Menschen, die diese treue, liebe Schwester gekannt haben. Ihr Verlust ist schwer und viele Tränen werden ihr von Alt und Jung nachgeweint werden. Die Verstorbene wurde am 6. November 1875 zu Korschenbroich geboren. Sie starb im zwanzigsten Jahre ihres Ordenslebens. Ihr Andenken wird leben in der Erinnerung der Gemeinde.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 14. Juli. Der Verbandstag der rheinischen Bäckerinnungen nahm bei den heutigen Verhandlungen gegen die Zwangswirtschaft Stellung. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen: Der Verbandstag begrüßt es, daß die Reichsgetreideordnung eine Lockerung der dem Bäckergewerbe bisher angelegten Fessel vorsieht. Der Verbandstag ist jedoch der Ansicht, daß auch der noch bestehenbleibende Rest der Zwangswirtschaft, dem für die Uebergangswirtschaft eine gewisse Berechtigung nicht abzuerkennen sein mag, verschwinden muß, weil jede Art der Zwangswirtschaft sich als unwirtschaftlich erwiesen hat. Der Verbandstag erhebt gegen die Verwendung von Zusatzmehlen Widerspruch, weil von fachmännischen Standpunkt selbst Gerstenmehl nicht als vollwertiges Brotmehl angesehen werden kann und die Verwendung von Ersatzmehlen eine unbegründete Verschlechterung des Brotes zum Nachteil der Bevölkerung bedeutet.

Düsseldorf, 14. Juli. Auf Anordnung der Besatzungsbehörde wurde die Düsseldorfer Zeitung auf acht Tage verboten und ihr Hauptschriftleiter Mützel mit vier Tagen Gefängnis bestraft

Köln, 14. Juli. Unter der Firma Mühlengesellschaft Westdeutschland G. m. b. H. mit dem vorläufigen Sitz in Köln, Gewerbehaus, schlossen sich am 13. d. M. 19 Westdeutsche Getreidemühlen zu dem Zwecke zusammen, das in ihren Betrieben zur Verarbeitung gelangenden Getreide gemeinsam einzukaufen und die daraus hergestellten Erzeugnisse für gemeinsame Rechnung zu verkaufen, da in Anbetracht der starken Konjunktur und Devisenschwankungen das Wagnis für einzelne Schultern zu schwer sei. Zum Vorsitzenden wurde Herr Albrecht Gottschalk in Firma Mühlenwerke Gottschalk-A.-G. in Krefeld gewählt. Zum Geschäftsführer wurde Herr Fritz Schöneberg in Köln ernannt.

Krefeld, 14. Juli. Zum Oberpfarrer an St. Dionysius ist Herr Pfarrer Dr. Schwamborn aus Unkel (vordem Religionslehrer am Gymnasium in Neuß) ernannt worden.

Cleve, 14. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf dem Kirmesplatz. In dem ungeheuren Kirmestrubel kam ein junges Mädchen einer Schiffsschaukel zu nahe. Dabei wurde sie von einem in Benutzung befindlichen Schaukelkahn mit solcher Wucht an die Stirn getroffen, daß sie ins Hospital überführt werden mußte. Der Zustand des Mädchens ist sehr bedenklich.

Bochum, 14. Juli. Auf einem hiesigen Werke war der jugendliche Schlosser Max Pipping damit beschäftigt, einen 50 Zentner schweren Schmelztiegel zur Entnahme einer Probe anzubohren. Dabei geriet der schwere Eisenblock ins Rutschen. Dem unglücklichen jungen Mann wurde der Kopf zerschmettert, so daß er sofort tot war.

Dortmund, 14. Juli. Unter dem Verdacht, in der Gepäckabteilung des Hauptbahnhofes umfangreiche Diebstähle ausgeführt zu haben, wurde von der Hörder Kriminalpolizei ein in der Gepäckabteilung tätiger Mann aus Brünninghausen verhaftet. Mehrere andere Personen, die als Hehler in die Sache verwickelt sind, wurden gleichfalls festgenommen.

Call (Eifel), 14. Juli. Seit gestern brennt es an fünf Stellen in den Waldungen von hier, Gemünd und Boißel. Infolge der Dürre und Wassermangels dehnte sich der Brandherd immer weiter aus. Die alarmierten Feuerwehren der Umgegend sind machtlos. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, jedoch steht fest, daß der Raub der Flammen in die Hunderttausende geht. — In die hiesige Pfarrkirche drangen Einbrecher ein und erbrachen ein Tabernakel am Herz-Jesu-Altare. Als die Diebe hier nichts fanden, versuchten sie, das Tabernakel am Hochaltar zu öffnen, was ihnen nicht gelang. Die Opferstöcke waren erbrochen.

Koblenz, 14. Juli. Gemäß Verordnung 2 Artikel 28 der Rheinlandkommission ist bekanntlich der Verkauf von Alkohol, Likören oder giftigen oder betäubenden Stoffen, z. B. Kokain, an Militärpersonen der Besatzungstruppen verboten. Nach Urteilsspruch des Provost Court ist auch schon die Absicht und der Versuch, Militärpersonen bei der Erlangung von Getränke und Stoffe zu helfen oder sie dabei zu unterstützen, strafbar.

Amsterdam, 14. Juli. Laut Allgemeen Handelsblad hat sich in Deventer eine vorläufige Gruppe gebildet, die es sich zur Aufgabe macht, in allen Städten Ausschüsse zu bilden, um gegen die Besetzung der Rheinlande durch schwarze Truppen Einspruch zu erheben.

München, 13. Juli. Zu einem schweren Automobilunglück ist es in der Nähe von Kissing gekommen. Ein in schneller Fahrt von München kommendes Auto wollte dem Fuhrwerk eines Augsburger Speditionsgeschäftes ausweichen, dessen Pferde scheuten, fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zerstört. Der Direktor der Allgemeinen Plakatgesellschaft in Bern, Dr. Gaßmann, Ingenieur Dr. Rundzieher und Herr Brunner, beide aus Bern, fanden den Tod. Der Wagenbesitzer Dr. Zeller i. F. Zeller A.-G. erlitt einen Arm- und Schenkelbruch.

Spiel und Sport.

Sportabteilung „Rheinkraft" des Jugendvereins von St. Dreikönigen. Heute abend um ½7 Uhr üben alle Fußballspieler, Turner und Leichtathleten für das Vereinssportfest am 31. d. Mts. und den Werbetag in Elsen am 7. August. Auf dem Vereinsfeste finden keine turnerischen Wettkämpfe statt. Deshalb üben die Turner nicht auf dem Spielhofe der Bewahrschule, sondern ebenfalls auf dem Sportplatze, woselbst die Bedingungen für die Teilnahme an den Sportfesten bekannt gegeben und die Anmeldungen hierzu entgegengenommen werden. Wer ohne vorherige Entschuldigung nicht erscheint, wird bei Aufstellung der verschiedenen Staffeln nicht berücksichtigt.

Zum letzten Male wird an die Paßbestellung (Bild und Paßgebühren) erinnert.

Morgen abend um 7 Uhr spielt die 1. Mannschaft gegen die gleiche von „Novesia" ihr Rückspiel. Die 2. Mannschaft fährt Sonntag morgen zum Gesellschaftsspiel nach Rheydt 08 2. Mannschaft.

Deutsche Jugendkraft.

Lokaltreffen! Novesia 1. Mannschaft (St. Marien), Rheinkraft 1. Mannschaft (St. Dreikönigen). Morgen Samstag abend 7 Uhr findet auf dem Sportplatz an der Bergheimerstraße das Rückspiel der beiden ersten spielstarken Lokalmannschaften statt. Bei Schlußpfiff des ersten Spiels war das Ergebnis 5:4 zu Gunsten Rheinkrafts, Halbzeit 5:2. Nach Halbzeit vermochte Rheinkraft nichts mehr auf sein Konto zu buchen, wogegen Novesia mit zwei weiteren Toren den Ausgleich fast erzwungen hätte. Durch einen Unfall beim ersten Spiel tritt der Torwächter der 2. Mannschaft Novesias ein. Beide Gegner werden sich wieder im scharfen, aber fairen Kampf vorführen, um durch einen sicheren Sieg den Ueberlegenen feststellen zu können.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Mittwoch morgen 9½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Jos. Fassbender

geb. Katharine Tillmann.

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Familie Joseph Fassbender.

Kapellen-Tüschenbroich, Düsseldorf-Hamm, Glehn, Neuss, M.Gladbach, den 14. Juli 1921.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Juli, morgens 9½ Uhr, vom Sterbehause aus; gleich danach sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kapellen, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Verding

Für den Neubau von 6 Kleinwohnungen der Straßenbahnangestellten an der Kaarsterstraße sind die Pliesterer-, Installations- und Schreinerarbeiten getrennt nach Losen zu vergeben. Auskunft wird bei dem Herrn Architekt Dörner, Krefelderstraße Nr. 30 erteilt, woselbst die Zeichnungen einzusehen und die sonstigen Unterlagen gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 20. Juli 1921, vormittags 11 Uhr, an das städtische Hochbauamt einzureichen.

Neuß, den 11. Juli 1921.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

In unser Handelsregister B Nr. 164 wurde heute bei der Westdeutschen Handelsgesellschaft m. b. H. Neuß eingetragen: Der Sitz der Gesellschaft ist nach Ringenberg bei Wesel verlegt.

Der Geschäftsführer Clemens Hillebrand hat sein Amt niedergelegt.

Neuß, den 6. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister B. Nr. 167 wurde heute bei der Firma: „Hebezeug- und Maschinenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung Neuß eingetragen: Ingenieur Josef Wehner ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Gustav Delphy ist nunmehr alleiniger Geschäftsführer und als solcher zur rechtsgültigen Zeichnung und Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Neuß, den 6. Juli 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dieser Woche gelangen die Fragebogen über Einquartierung zur Verteilung und wird die genaue und gewissenhafte Ausfüllung derselben zur dringenden Pflicht gemacht, da jeder für seine Eintragung verantwortlich ist.

Die Angaben über gehabte Sachschäden u. s. w. durch die Besatzung werden auf dem Bürgermeisteramt in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags vom 13. Juli bis 28. Juli 1921 entgegengenommen. Spätere Anmeldung von Schäden, die nachweislich heute erkennbar sind, können wegen der Schwierigkeit der Feststellung der Höhe des Schadens nicht berücksichtigt werden.

Büderich, den 11. Juli 1921.

Der Bürgermeister: J. V.: Kreutzer.

1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von bess. jungem kinderlosem Ehepaar gesucht.
Gefl. Angebote unter Z 8475 an die Geschäftsstelle.

Tücht. junger Mann im Alter von 15—18 Jahren, der gut mit Pferden umgehen kann, für Landwirtschaft gesucht. Off. unter A 8476 an die Geschäftsst.

Unserm strammen Hauptmann, Herrn
Heinrich Türlings
Kaarst,
herzlichen Glückwunsch zum Namenstage.
Seine Pioniere.

Gegen angemessene Vergütung
findet zuverlässige Person für den Bezirk
Bedburdyck-Aldenhoven-Damm und Nebenorte Stellung als
Zeitungsbote.
Meldungen umgehend erbeten
Neuß-Grevenbroicher Zeitung,
Neuß, Niederstraße 46.
Unkosten werden vergütet.

Fräulein
kathol., mit guter Handschrift zur Bedienung des Publikums und für leichtere Bürarbeiten sofort gesucht.
Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A 5151 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

---

Gelernter
Küfer
gesucht.
Neußer Dampfmühlen A.-G.

Tüchtiger
Maschinen-Schlosser
für alle vorkommenden Reparaturarbeiten sofort ges. Nur gut empfohlene Leute mögen sich melden.
Neußer Dampfmühlen A.-G.

Anstreichergehülfe gesucht.
Johs. Reiners,
Malermeister,
Nievenheim bei Neuß.

Vertrauensposten
sucht für sof. oder später junger Mann, 20 Jahrt alt gute Schulbildung u. tücht. im Geschäft, als Lagerverwalter, Expedient, Kassenbote, Portier oder sonstig. ähnlichem Vertrauenspost. am liebsten Lebensstellung. Kaution kann gestellt werden. Offerten unter T 3469 an die Exped. d. Ztg.

Lohnende Nebenbeschäftigung.
für Rentner, Beamte, Angestellte.
Kein Kapital erforderlich. Im Nebenberuf auszuführen. Großer Nebenverdienst.
Angebote unt. L 5136 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ordentl. Junge nach der Schule für leichte Arbeit gesucht. Niederstraße 5.

Modes.
Tüchtige erste Arbeiterin für Putz gesucht sofort oder später. Jahresstellung.
Rud. van Endert.

Mädchen vom Lande sucht Stelle.
Weckhoven, Unterstraße 78.

Junges braves Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Wäsche aus dem Hause.
Königstraße 4. (Bäckerei).

Jüng. Dienstmädchen
sucht
Frau Professor Appel, Grevenbroich.

Nach Holland!
In klein. Haushalt wird ein Mädchen gesucht, welches gut kocht und etwas Hausarbeit verrichten will. Tagesmädchen u. Hilfe für grobe Arbeit vorhanden. Off. nach Amersfoort (Holl.) Daam Fockemallaan 79.

Ordentl. Mädchen
für den Haushalt, welches zu Hause schlafen kann, auf sofort gesucht.
Ad. Breitwbauien, Hindenburgplatz. Ecke Tückingstraße.

Propere Frau sucht Haushaltungswäsche zu übernehmen. Offerten unter B 3477 an die Exped. d. Ztg.

Alleinstehende Frau sucht Wasch- und Putzstelle.
Furtherstr. 190 part.

Propere Waschfrau gesucht. Bäckerei Hitz, Hafenstraße 23.

Zwei schwere
Ackerpferde
beide Fuchsstuten, stehen sehr preiswert zum Verkauf zu besichtigen bei
Rudolf Kretz, Anstein.

---

2 Wagen, 1 leicht. Ackerpferd,
1 Hundspflug, 1 Egge, 1 Wannmühle, 8 junge und 2 alte Gänse zu verkaufen.
Peter Reinartz, Bedburdyck.

Junge wachsame Hunde zu verkaufen
Kreitz Nr. 7.

C. W. Tasche,
Steinbäckerbrennereien
Steinhagen i. W.
Prompte Lieferung ohne Zollaufschlag ab Köln.

Für den dortigen Bezirk tüchtiger eingeführter
Vertreter
— gesucht. —

Eine erstklass. milchgebende Ziege und ein Lamm zu verkaufen.
Oberstraße 117.

Junge Wolfspitze (gute Wachhunde billig zu verkaufen W. Esser.
Holzheim, Bahnstraße.

Rattenpintscher
½ Jahr alt zu verkaufen
Nordkanalallee 46 II.

Reinrassiger Dackel,
10 Wochen alt, zu verkaufen. Grevenbroich, Bahnstraße 35.

Piano
Stimmen, Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39. Tel. 1127

Zahlkartenformulare
mit Firmadruck werden zu billigen Preisen geliefert von der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Kleiderschränke
neu, hell od. dunkel, gestr., nur 650.— M, Sofas, Schreibtische, Vertikows, Roßhaarmatratzen, Spiegel Herd, Stühle, Stuhlsitze u. s. w. billig zu verkaufen
A. Nießen, Erststraße 9.

Billig zu verkaufen:
Kleiderschränke in allen Größen, 1 mass. eichener Kleiderschrank, dunkel gebeizt, einfache Bettstelle m. guter Matr., 150 u. 200 M, engl. Bettstelle mit Matr. 375 u. 450 M, Leinenkomm. 250 M, Waschkommode wie neu 325 M, Nachtskonsole, Plüschsofa, Sofatisch, 1 Anrichte mit Aufsatz und ein neuer Herd.
W. Lemm, Zollstraße 26.

Gut erhalt. **Kleiderschrank** und eine **Leinenkommode** billig zu verkaufen.
Neuß, Weißenbergerw. 10.

Mehrere 1—2schl. Betten mit Matr., pol. Vertikow, Kleiderschr., pol. Wäscheschrank m. Marmor, Leinenkommode, schw. Herd, pol. Damenschreibtisch, 1 Trumeaux- u. 2 and. Spiegel, mehrere Küchen-Einrichtungen, Waschtisch bill. zu verkaufen
Neuß, Rheinwallstr. Nr. 19

Gasherd mit Tisch fast neu, zu verkaufen. — 1—6 nachmittags.
Burgunderstr. 8 p.

Selten günstiges
Möbel-Angebot!

Schlafzimmer mit 180 cm Garderobenschrank m. Spiegel, Konsolen mit Apotheken-Schränkchen, vornehm. Modell mit Marmor	6000 M.
Schlafzimmer, eiche, 180 cm, 3tür. Spiegelschrank mit Marmor	5500 M.
Schlafzimmer 180 cm, mit 3tür. Spiegelschrank	4200 M.
Schlafzimmer 2türig . . .	2450 M.
Küchen in natur	2050 M.
Küche in natur, rund gebaut	2300 M.
Küche in natur, extra gross .	2950 M.

Ein Posten Einzel-Möbel weit unter Preis.

HERDE

erstklassiges, schweres Fabrikat, Garantie für bestes Brennen und Backen, **billigst.**

Sofas in Ia. Verarbeitung.

Echt Messing Portièrenstangen
Vorhang-Gallerien etc. etc.

Möbel-Ausstattungs-Haus
Tückingstrasse 2, Ecke Kapitelstr.

Da die Preise sehr niedrig gehalten sind, bietet sich Brautleuten ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit.

Achtung!
Billigste Bezugsquelle für **neue Weckeruhren** (Messingwerk) sowie gebrauchte gutgehende **Regulatoren,** ferner **verschiedene Mandolinen, 1 Trommel** und fast neue — Waschmaschine. —
Josef Herweg, Krämerstraße 4.

Für Wiederverkäufer!!
Empfehle prima **Fensterleder**
zu Grossistenpreisen
Tel. 383. **H. Ohoven** Oberstr. 117/119.
Grösstes und ältestes Bürstenwarengeschäft am Platze.

Im Einzelverkauf
ist **unsere Zeitung** auch täglich im
Städt. Kiosk
Ecke Bahn- und Crefelderstrasse
zu haben.
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Nichts bleibt übrig
wenn Sie entbehrlichen Hausrat, Möbel, Musikinstrumente usw. durch eine kleine Anzeige in der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung" zum Verkauf ausschreiben.

Ziegenzuchtverein Neußerfurth - Weißenberg.
Versammlung am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr bei Mentzen.
Der Vorstand.

Fahrrad, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Furtherstraße 178, 1. Et., (Anbau).

Fahrrad mit Freilauf, Dogcard, Plateauwagen, Pony-Geschirr zu verkaufen
Weckhoven, Mühlenstr. 51.

Rheinische Naturbühne Bedburg.
Die Jungfrau von Orleans
von Friedrich von Schiller
— — — — — 300 Mitwirkende. — — — — —
Weitere Spieltage: 17., 24., 31. Juli, 14 u. 21. Aug. 1921
Preise der Plätze: Reservierter Platz Mk. 10.—, 1. Platz Mk. 7.50 (ohne Steuer).
Vorverkauf: Buchhandl. des Erft-Bote, Tel. 73, Zigarrengeschäft M. Heidemann, Bahnstr., Tel. 89.
Passende Züge:

ab Neuß	1.45 Uhr
ab M.-Gladbach (über Grevenbroich)	1.30 Uhr

Die Züge ab Düren 1.20 Uhr und ab Grevenbroich 2.43, die nur Werktags fahren, verkehren an den Spieltagen auch Sonntags als Extrazüge.
Rückfahrt nach allen Richtungen zwischen 7.30—9 Uhr.
Beginn 3.30 Uhr. Ende gegen 7 Uhr.
Fällt eine Aufführung durch Regenwetter aus, so gelten die Karten für den nächsten Spieltag.

Gesellschaft „Klub", e. V. Neuß a. Rh.
Einladung
zu unserem am **Sonntag, den 17. d. Mts.** im Hotel Rheinischer Hof (Neckenig(stattfindenden
5. Gesellschaftsabend.
Beginn punkt 6 Uhr nachmittags.
Gleichzeitig laden wir zu Dienstag, den 19. d. Mts., abends 8½ Uhr bei Neckenig zur Monatsversammlung ein.
Der Vorstand.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiter-Verein Münsterpfarre. (Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse. Sonntag ist von 11—12 Uhr Zahlung der Beiträge bei J. Schmitz, Glockhammer.
Kath. Arbeiterverein St. Marien Neuß (Theaterabtlg.) Freitag abend 7 Uhr Probe auf dem Sekretariat. Alle Mitglieder der Abteilung müssen erscheinen.
Kath. Gesellenverein Neuß. Die Fahrt beim Ausflug am Sonntag geht mit eigenen Wagen der Elektrischen und muß 12.38 am Rosengarten (nicht auf der Strecke) begonnen werden; für die Fahrt bis Natingen und zurück ist ein Preis von 3.50 Mk. zu entrichten. Es ist mit Fahrt und Kaffee auf viele Teilnehmer gerechnet.
Die kathol. Taubstummen von Neuß und Umgegend beteiligen sich an obigem Familienausflug des Gesellenvereins.
Männerchor. Freitag abend ½9 Uhr dringende Probe
Cäcilien-Chor von St. Marien. Heute abend punkt ½9 Uhr bei Pintgen: Probe der Herren für das Dekanats-Cäcilienfest am Sonntag in Nievenheim. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Sonsbeck. Montag, den 18. Juli, morgens 6.15 Uhr am Bahnhof Rückkehr über Kevelaer.
3. Orden des hl. Franziskus. Anmeldungen zur Aufnahme in den 3. Orden können erfolgen Friedhof 3 oder Münsterplatz 11. Die Aufnahme findet Ende Juli statt. Jubiläumsfestschrift, Enzyklika, Regelbücher u. s. w. sind ebenfalls zu haben Friedhof 3 oder Münsterplatz 11.
Kevelaer-Bruderschaft. Samstag, 16. Juli 6¾ Uhr, in der Herz-Jesu-Klosterkirche hl. Messe für das verstorbene Mitglied Herrn Caspar Hüren. (Am 22. Juni fand die bereits durch die Zeitung angekündigte hl. Messe nicht statt.)
Kevelaer-Bruderschaft. Montag, 6½ Uhr in der St. Sebastianuskirche hl. Messe für das verstorbene Mitglied Frau Heinrich Dickmann.
Kevelaer-Bruderschaft. Dienstag, 7 Uhr, in der St. Sebastianuskirche hl. Messe für das verstorbene Mitglied Frau Wwe. Hrch. Ritterbach.
Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre Neuß. Heute Freitag abend 7½ Uhr gemütlicher Unterhaltungsabend für die jüngere Abteilung. Treffpunkt am Jugendheim Markt. Alle Mitglieder der jüngeren Abteilung wollen vollzählig erscheinen.

Von der Reise zurück.
Dr. Appelius,
Facharzt für Herz- und Nervenkranke,
Köln, Deutscher Ring 15.

Vorhänge, Stores Scheiben-Gardinen
liefert spott billig
Adalbert Keldenich,
Neuß, Promenadenstr. 241

Schwarzer Anzug (Smoking) für kleine Pers. billig zu verkaufen
Bleichstraße 19 p.

Auto-Nummer-Schild
IZ—8137
auf dem Wege Neuß-Düsseldorf-Büderich verloren. — Gegen Belohnung abzugeb.
M. Urbach, Neuß, Niederstraße 44.

Brosche gefunden Näh. Preußenstraße 29 I.

Bund Schlüssel gefunden. Abzuholen Hamtorstr. 22.

Ganz enorm

sind die Preisherabsetzungen in unserem

Saison-Ausverkauf.

Jetziger Preis

Herren-Anzüge

aus guten Stoffen in guter Verarbeitung

Serie	I	II	III	IV	V
Mk.	98	198	350	450	575

aus ganz hervorragend fein. Qualitäten, ebenbürtig jeder Massarbeit

Serie	VI	VII	VIII	IX	X
Mk.	675	750	850	975	1150

Herren-Mäntel

Herren-Paletots
Marengo und farbig

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Mk.	80	175	360	475	650	775

Feine Covercoat-Paletots
in Sportform, teils auf Seide

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Mk.	550	675	750	850	925	1160

Mod. Herren-Schlupfer
der bevorzugte Mantel

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Mk.	550	675	775	850	900	1050

Praktische Wetter-Mäntel
aus Loden, Gummi und impr. Stoffen

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Mk.	150	250	375	475	600	750

Jünglings-Anzüge
für das Alter v. 11—18 J. in fein. Joppen- u. Paltenform m. m. kurz. o. lang. Hose

Serie I 95
„ II 125
„ III 175
„ IV 250
„ V 375

Jünglings-Anzüge
wie oben, jedoch ganz gute Qualitäten

Serie VI 475
„ VII 575
„ VIII 750
„ IX 875
„ X 950

Jünglings-Mäntel
aus Loden u. gemusterten Stoffen

Serie I 125
„ II 225
„ III 350
„ IV 475
„ V 600

Knaben-Anzüge
für das Alter v. 3—11 J. in einf. u. schön. Faltenform

Serie I 48
„ II 75
„ III 95
„ IV 125
„ V 150
„ VI 200
„ VII 250

Kieler-Stoff-Anzüge
aus guten blauen Qualit.

Serie I 95
„ II 150
„ III 175
„ IV 200
„ V 250
„ VI 300
„ VII 350

Kiel.-Knaben-Mäntel
aus guten blauen Qualit.

Serie I 125
„ II 150
„ III 175
„ IV 200
„ V 250
„ VI 300
„ VII 325

Herren-Hosen
aus soliden kräft. Stoffen

Serie I 35
„ II 50
„ III 75
„ IV 95
„ V 140

Herren-Hosen
in feinen Streifen

Serie VI 65
„ VII 95
„ VIII 125
„ IX 150
„ X 195

Feine Herren-Röcke und Westen
in schwarz und marengo

Serie I 350
„ II 500
„ III 650
„ IV 750
„ V 850

Hochsommer- und Reise-Anzüge
für Herren, a. Waschstoff, Loden u. gemust. Stoffen

Serie I 195
„ II 225
„ III 350
„ IV 500
„ V 600
„ VI 750

Hochsommer-Joppen
aus Lüster, Loden und Waschstoffen

Serie I 50
„ II 75
„ III 90
„ IV 120
„ V 150
„ VI 275

Eleg. Fantasie-Westen
aus Wasch- u. Wollstoffen

Serie I 50
„ II 75
„ III 100
„ IV 140
„ V 175

Ein Posten
Oberhemden
aus gutem, gestreiftem Perkal und mit weichen Manschetten

Serie I 65.00
„ II 75.00
„ III 86.00

Ein Posten
Zephir-Oberhemden
farb., gestreift, weich. Manschett. mit u. ohne Kragen

Serie I 125.00
„ II 135.00
„ III 140.00

Ein Posten
weiche Kragen
Panama, Rips und Pikee

Serie I 4.95
„ II 7.00
„ III 8.50

Ein Posten
Binder
offene u. Sportform, mod. Farben

Serie I 5.00
„ II 6.50
„ III 9.00
„ IV 13.00

HETTLAGE

DUSSELDORF KLOSTERSTRASSE DÜSSELDORF

Mein **Saison-Ausverkauf** bietet

in meiner Abteilung für

Herren- und Knaben-Bekleidung

ganz aussergewöhnlich günstige Vorteile.

Herren-Anzüge
aus guten Stoffen, in guter Verarbeitung
140.–
190.–
290.–
375.–
475.–
Aus besonders guten Stoffen hergestellt
„Eigene Anfertigung"
550.–
675.–
850.–
975.–
1050.–

Jünglings-Anzüge
130.–
190.–
275.–
400.–
525.–
650.–
775.–

Knaben-Hosen

Knaben-Wasch-Anzüge
Jünglings-Hosen von 34.50 an

Kinder-Anzüge
35.–
59.–
84.–
130.–
190.–
250.–
325.–

Kieler-Anzüge
Leibchen-Hosen

Sport-Anzüge
in
Loden, Manchester und Waschstoff,
Loden-Mäntel, Wetter-Mäntel,
Loden-Joppen, Lüster-Joppen
Wasch-Joppen.

Hosen
Starke Buxkin-Hosen
von 37.— Mk. an
Kammgarn-Hosen
von 58.— Mk. an
Manchester-Hosen,
Wasch-Hosen.

Berufs-Kleidung.

HINSEN, Düsseldorf,

Marktstrasse, Ecke Flingerstrasse.

Beachten Sie bitte meine Auslagen und Preise in meinen Schaufenstern.

Rhein. Auto-Betrieb, Neuss.
Inh.: **Stefan Nybelen.**
Spedition
Kohlentransporte
Personenfahrten
Tel. 1348. **Kölnerstrasse 44.**

Hausfrauen
von Neuss und Umgegend!
Wo bekommt ihr die billigsten und besten Waschmittel?
Beim Selbsterzeuger!
Im Central-Seifenhaus Hammtorstrasse 6.
Schmierseife . . . . . 3.– Mk. per Pfd.
Silberseife . . . . . 4.– Mk. per Pfd.
Kernseife (Doppelstück) . 200 gr 1.90 Mk.
Kernseife (Doppelstück) . . 2.50, 2.30 Mk.
Alle Arten Toiletteseifen . . von 1.30 Mk. an
Medizinalseifen, Rasierseifen (auch pfundweise)
Seifenpulver, Soda in nur besten Qualitäten.
Sämtliche im Haushalte gebräuchliche Bürstenwaren, sowie Aufnehmer zu den billigsten Tagespreisen.
Hub. Adam Viehmann,
Seifenfabrik mit Kleinverkauf — Hammtorstr. 6.
Telefon Nr. 179.

Einfamilienhaus
mit etwas Garten in Neuß zu kaufen od. gegen solches bei Grevenbroich gelegenes zu tauschen gesucht.
Angebote unter B 3471 an die Geschäftsstelle d. Z.

Tüchtige
Stenotypistin
eventl. Stenotypist zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter B 5152 an die Exped. dies. Ztg.

Zwei Mädchen 15 u. 16 J., such. Stelle a. liebst. a. d. Lande. Raumrath 53.

Suche für sof. fleiß. kath. Mädch. (a. liebst. v. Lande) Gr. Wäsche auß. d. Hause. (Privath.) Klariissenstr. 21.

Junges Mädchen
für leichte Hausarb. ges. Düsseldorferstr. 20, Laden.

Ordentliches Mädchen
gesucht.
Büchel 15.

Kopfläuse beseit. radikal „Haarelement". Reinigt u. erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entf. die lästig. Schupp. Zu haben b. A. Herold Nchf. Rosellen, Drg.

Statt Karten.
Joseph Titz
Finchen Titz
geb. Weissmüller
VERMAEHLTE.
Glehn, Düsseldorf, Birkenstr. 100,
16. Juli 1921.

Tücht., besseres Mädchen, welches kochen und nähen kann, aufs Land gesucht. Dies. muß auch kinderl. s. Zweitmädch. vdd. Off. unt. D 5464 an die Expedition.

Sicheres Mittel gegen
Hämorrhoiden
empfiehlt
A. Schönen, Hülchrath.

Industriebedarf
Peter Coenen,
Neuss
Crefelderstr. 46, Hinterhaus.
Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.
Grosses Lager in Gummiwasserschläuchen
in allen Dimensionen, prima Friedensqualität zu den billigsten Preisen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Möbelhaus
Joi. Olligs,
Große Auswahl.
nur Oberstraße 94

3 Zentner selbstgezogen. Inkarnatkleesamen hat abzugeben. Straberg 42.

ACHTUNG!
Auf
Teilzahlung
bei bequemer Abzahlung
Herren- u. Jünglingsanzüge
Kinder-Anzüge, Paletots, Gummimäntel,
Herren- und Damen-Stoffe,
Bettzeuge, Bettfedern, Gardinen.
Gustav Schirmer
Düsseldorf, Corneliusstr. 13.
Nähe Hauptbahnhof.
Auch Maassanfertigung.

Größeres Werk
sucht einen
jungen Herrn
der Kenntnisse in der Lohnbuchhaltung besitzt.
Erwünscht: Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschreiben.
Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintritts und Lichtbild erbeten unter Nr. K 5135 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleider- f. Brut (Niss.). Flöhe bei Mensch. u. Tier. „Kampolda" pat. gesch. Mittel. Wunden unschädl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. d. Ungefährer Vertilg.-Anstalt Essen. 3 Vers. ausreichend.
Läuse
Obiges Mittel empfiehlt
Friseur J. Bürvenich, Kapitelstraße 10

Mehrere gebrauchte
Nähmaschinen
(Rund- und Schwingschiff) billig zu verkaufen.
Gebr. Dammjacob,
Neuß, Oberstraße 40.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. NEUSS
MARKT 12. FERNSPRECHER 954, 955, 956
GEGRÜNDET 1848. ARTIEN-KAPITAL u. RES. M. 130 000 000.
AUFBEWAHRUNG UND VERWALTUNG VON WERTPAPIEREN.

Garten-Schläuche
in allen Dimensionen vorrätig.
Hubert Coenen,
Schwannstr. 17. Fernspr. 594.

Preisabschlag in Fleisch!
Fettes, anerkannt feines Rindfleisch,
per Pfund 11 und 12 Mk.
Prima Hammelfleisch per Pfund 12 Mk.
Prima Mastkalbfleisch p. Pfd. 12 u. 13 M.
Metzgerei M. Salm-Schieren,
Telefon 321. Münsterstraße 12.

Billig! Achtung! Billig!
Diese Woche wiederum Verkauf von prima gefrorenem
Rind- u. Ochsenfleisch
zum Preise von 8.– Mk. p. Pfd.
ab Freitag nachmittag 4 Uhr.
Im Auftrage der vereinigten Neußer Fleischermeister
Peter Giesen, Neuß, Niederstr. 83.

Verkaufe diese Woche:

Rindfleisch	per Pfd. 10—11	Mk.
Kalbfleisch	„ 12	„
Hammelfleisch	„ 12	„
Prima Speck	„ 13	„
Geräucherte Rollschinken	per Pfd. 15	„
Prima Plockwurst	„ 20	„
Beste Leber- und Blutwurst	per Pfd. 10	„

Wilh. Ellgering, Glockhammer 6.

Apollo-Theater
Neuß.
Täglich 7½ Uhr:
Große Variété-Vorstellung.
11 Attraktionen 11.

Automobil
offener 8/24 P.-S.-Stoewerwagen, 6sitzig, abnehmbare Räder, fast neu, Bereifung, betriebsfertig. Preise von 46 000 Mark, einschl. Luxussteuer, zu verkaufen.
Wilh. Bücker, M.Gladbach, Hindenburgstr. 238. Telefon 1300.

Aburin **Wanzentod**
vernichtet Wanzen mit Brut. Erfolg garantiert.
Niederlage in Neuß:
C. Haack, früher **Eugen Roubis Wtw.,** Oberstr. 104
in Grevenbroich:
W. Sommer Nachf., Germania-Drogerie.

Zu verkaufen:
1 Sofatisch, 2 Klappbügeleisen, 2 kl. Einmachtöpfe, 2 g. Einmachgläser, 1 Sturmlaterne.
Steinheuer,
Kaarst, Nordstraße 1.